



Monatlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Rthl., außerhalb Incl. Porto 2 Rthl. 11/2 Sgr. Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilagen 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten den Vertrieb der Zeitung. Am Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 123. Morgen-Ausgabe.

Sechshundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 14. März 1865.

Antikritik der Kritik unserer Studien der Verkehrs-Statistik.

(Patriotische Briefe von A. F.)

„Eine hiesige Zeitung“ hat unseren „Studien der Verkehrs-Statistik“ bezüglich der schlesischen Eisenbahnen eine Kritik angedeihen lassen, welche uns zu einer Entgegnung im Interesse der Wahrheit nöthigt. Zunächst müssen wir uns wundern, daß eine „Schlesische“ Zeitung unseren patriotischen, wenn auch nicht unpolitischen, so doch jedenfalls dem Vortheil der Heimat-Province eher wider- als entsprechende Studien gegenüberstellt.

Doch von jeder Seite ist uns Kritik jeder Art willkommen; denn unsere „patriotischen“ Briefe wollen ja stets und überall nur der Wahrheit dienen und der Wahrheit ihr Recht verschaffen, die auf dem von uns hier visitirten Gebiete Schließen nie zum Nachtheil gereichen kann. Denn je gründlicher und vollständiger wir die Wahrheit an das Tageslicht, zu Jedermanns Anschauung und Erkenntnis bringen, umso mehr wird der Zweck unserer „patriotischen“ Briefe, Schließen und seiner Bevölkerung in allen Ständen zu nützen, erreicht werden.

Dieser Wahrheit zu dienen, werden wir jeder Kritik gegenüber, von welcher Seite sie auch komme, gern jeden Irrthum bekennen und zugeben, wo wir desselben überführt werden. Denn wir gehören nicht zu den Anhängern des Dogma's eigener oder fremder Infallibilität, vielmehr ist überall und auch hier bei unseren patriotischen Studien und der Ausspruch des, bekanntlich selbst höchst eigenartigen, Ludwig Börne im Gedächtnis und ein wahres Sittengebot:

„Es ist auch eine von den unseligen Pedanterien, daß es für eine Unrechtheit und für eine Schwäche erklärt wird, wenn man seine Meinung ändert! Als wäre der Mensch unfehlbar! Daß er es nicht ist, ist gerade schön: denn einen Wahn verlieren macht weiser, als eine Wahrheit finden!“

Nein, nein, wir gehören nicht zu der Secte der Unfehlbaren, haben uns vielmehr die echte Humanität des Engländers Collins zum Grundsatze gemacht, von dem wir in unserem Jean Paul berichtet finden, daß er denen, die gegen ihn schreiben wollten, — mit Rath und Büchern beistand! — Dieser auch keinen Deutschen entehrenden Manier, Gegner zu bekämpfen, soll sich auch unsere folgende Entgegnung beiseigigen und jeder Sichel- und Stachelrede bar und lebhaft sein, wie die in einer „Schlesischen“ Zeitung unseren „patriotischen“, dem Heile Schlesiens gewidmeten Studien und Briefen widerfahrene Kritik d. d. „Breslau, 7. März“, doch gewiß auch — sein will.

Dieser Kritik ist es zunächst „unaufgeklärt“ geblieben, aus welchem Grunde „das Jahr 1849 als Ausgangspunkt für die Bemessung des Fortschritts der in Vergleich gesetzten Bahncomplexe angenommen ist.“ — Uns war es klar, und nach dieser Aeußerung wird sich auch unser Kritikus „aufgeklärt“ finden, daß wir das Jahr 1849 schon deshalb als „Ausgangspunkt“ nehmen mußten, weil unsere ganze Untersuchung des Fortschritts Schlesiens in Wohlstand und Sienekraft das J. 1849 als Ausgangspunkt genommen hat und nehmen mußte; denn seit jenem Jahre datirt erst unsere einigermaßen zuverlässige officiële Statistik, namentlich aber unsere Finanz-Statistik, die bekanntlich in dem ersten, in constitutioneller Form erzielten Staatshaushaltsetat von 1849, wenn nicht den Schoß ihrer Empfängnis und Geburt, so doch ihre Wiege hat, aus der sie zum erstenmale die Wand der Deffentlichkeit bestiege.

Was dann den Einwurf betrifft, daß die schlesischen Bahnen 1849 bereits ziemlich vollendet, die Bahnen des Gesamtstaates aber vielfach noch gar nicht begonnen waren, deshalb auch eine Vergleichung des Fortschritts des Eisenbahnnetzes hier nicht rathsam und Schließen insbesondere „schwerlich der Vorwurf des Zurückbleibens zu machen“ sei, so wollen wir hier ausdrücklich erklären, daß wir auf diese Vergleichung an sich wenig Gewicht legen. Doch fragen wir, ob Schlesiens Bedürfnis, sein Eisenbahnnetz zu vervollständigen, nicht etwa eben so groß war, als das Bedürfnis für den Gesamtstaat? Da Schließen an Schaufen und Wasserstraßen Mangel litt, bedurfte es um so mehr der Eisenbahnen und ihrer möglichsten Vermehrung und Verlängerung, und von diesem Standpunkte aus konnten und können wir allerdings auch die Ausdehnung der Eisenbahnen und deren Fortschritt in Vergleichung setzen für Schließen und den Gesamtstaat. Wenn übrigens Schließen früher ein seinem Bedürfnis genügendes Eisenbahnnetz gehabt hätte, als der Gesamtstaat, so wäre ja um so mehr zu erwarten, daß die alten Bahnen Schlesiens weit mehr Erfahrung und mehr Befähigung besäßen, auch in ihrem Betriebe und dessen Kosten dem Bedürfnis des Verkehrs zu entsprechen, also wohlfeiler zu sein, als sie sind und — sein wollen.

Woher unser Kritiker seine Eisenbahn-Statistik für Ende 1862 entnommen, wie er namentlich die Dotation von je 1000 Einwohnern mit 4,60 Meilen in Schließen, mit 4,09 Meilen im Staate u. s. f. ermittelten will, — wenn nicht die ganze Colonne ein unvergleichlicher Rechnungs-, Schreib- oder Druckfehler ist, — wissen wir nicht. Unsere Verkehrsstatistik, insbesondere Eisenbahn-Statistik in Nr. 91 d. Bl. ist der „Zeitschrift des königl. preuß. statistischen Bureau“ Jahrg. 1863, S. 206 ff. entnommen, und diese Quelle ist unbestreitbar zuverlässiger, als die, welche unser Kritiker benutzt und wahrscheinlich nicht richtig verstanden hat.

Wenn Schließen in den Eisenbahnen besonders begünstigt vor den übrigen Provinzen des Staates erscheint, so wird dies Glück einmal mindestens aufgewogen durch das Unglück in sonstigen Land-, namentlich aber in Wasserstraßen, und dann dadurch, daß der Dienst, welchen die Eisenbahnen dem Verkehrsbedürfnis Schlesiens leisten, weit hinter dem letzten zurückbleibt. Das ganze Raisonnement unseres Kritikers bleibt hier auf der Oberfläche und liefert Schein für Wahrheit. Der Personen-Verkehr Schlesiens wird keineswegs von den angegebenen Verhältnissen beschränkt, oder, wenn dies der Fall, so wird diese Beschränkung aufgewogen durch den Fremdenverkehr Schlesiens, durch die Schaaren der Gebirgs- und Bade-Reisenden, durch den Durchzug nach oder von Polen, Rußland, Oesterreich u. s. w.

Doch der Personen-Verkehr und sein Tarifstand ist es auch nicht, was Schlesiens Wohlstand oder Eisenbahn-Ausnutzung schädigt. Das Hauptgewicht legen wir auf den Güter-Verkehr. In Bezug auf diesen klagen nicht wir, sondern seit Decennien und noch heute Schlesiens Industrie-, Handels- und Verkehrs-Interessen und deren sachverständige Vertreter. Lese doch unser Kritiker nur die Jahresberichte aller schlesischen Handelskammern, die Sitzungs-Protokolle der Kaufmann-

schaft zu Breslau u. s. w. Gerade aus dem Jahre, auf dessen Eisenbahn-Statistik derselbe uns verweist, aus dem Jahre 1860 führen wir ihm folgende Aeußerungen der schlesischen Handelskammern ins Gedächtnis:

„Görlitz. Eine recht eingehende Prüfung kann nicht anders als der königl. Staatsregierung die Ueberzeugung von der Dringlichkeit der Gebirgsbahn verschaffen.“

„Schweidnitz. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft steht im Begriff, fast 1 Mill. Thlr. Prioritäten aufzunehmen, um ihrerseits durch Vermehrung der Betriebsmittel den großen Verkehr zu fördern.“

„Breslau. Die Gebirgsbahn und die Verbindung der südlich planlos verlaufenden Enden würden erhebliche Vorzüge haben. Die Wilhelmshafen hat eine Verbindung mit der Oder bei Rosel bewerkstelligt, eine andere der Oberschlesischen bei Pöpelwitz scheint beschlossen zu sein; durch letztere wird das hiesige Bedürfnis nicht erledigt. — Die schlesischen Bahnen haben, nicht immer glücklich, dem allgemeinen Verlangen nach Transport-erleichterungen Rücksicht geschenkt, und es verlaute von Tarifiermässigungen für Kohlen und Eisen; die Tarifunterschiede für den directen und den unterbrochenen Verkehr haben große Nachtheile für letztern zur Folge!“

„Girschberg. Trotz seiner reichlichen Industrie entbehrt das Riesengebirge noch immer der Begünstigung, eine Eisenbahn zu besitzen.“

„Landeshut. Zur Entfaltung der gewerblichen Thätigkeit des Kreises und des Verkehrs mit Böhmen würde der Bau der längst projectirten schlesischen Gebirgs-Eisenbahn erheblich beitragen.“

„Schweidnitz. Die Verlängerung der waldenburger Bahn über Liebau bis zur Landesgrenze oder aber der Bau der Gebirgsbahn nach Görlitz würden der hiesigen Gegend große Lebhaftigkeit gewähren.“

„Gleiwitz. Erfreulicherweise sind nächstens Schritte zur Ausführung einer Rechten-Oderufer-Bahn zu erwarten, doch dürfte die Concession dazu nimmer der Oberschlesischen Bahn bewilligt werden. — Ueber die Eisenbahnen der Provinz laufen täglich die bittersten Klagen ein: statt der bedrängten Industrie als Anstalten zu öffentlichem Nutzen unter die Arme zu greifen, hat ihr namentlich die Oberschlesische Eisenbahn durch Ausschließung auch der unbedeutendsten Concurrenz und durch starres Festhalten an den früheren Frachtsätzen verweigert, auf den Märkten Berlin und Breslau als Großverkäuferin aufzutreten. Die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn ist an ihrem Ausgangspunkt der Verwaltung der Oberschlesischen in die Hände gegeben und führt durch Transport-Manipulationen jeder Art alle Tage diese Abhängigkeit.“

Und nochmals schließlich „Breslau. Die Direction der Oberschlesischen Bahn zeigt sich gegen die Wünsche der Geschäftswelt allzeit dienstgefällig, bleibt jedoch in ihren Thaten weit hinter der Erfüllung derselben zurück!“

Das sind officiële Aeußerungen des stimmung- und urtheilsfähigen Handelsstandes Schlesiens: — mit welchem Maße sollen wir nun die patriotischen Aeußerungen unseres Kritikers, insbesondere seine Eisenbahn-Betriebs-Ergebnis-Combination für 1860 messen? — Trifft denn nicht gerade bei den Eisenbahnen, denen wir eine Revision ihres Gütertarifs empfohlen haben, unsere Voraussetzung zu? — Selbst nach Angabe unseres Kritikers hatte die Niederschlesisch-Märkische Bahn 1860 eine Rente von 6,86, die Oberschlesische von 6,57 pCt., während der Durchschnitt des Gesamtstaats, in welchem doch wahrlich nicht vorzugsweise die des billigsten Transports bedürftigen Rohproducte Schlesiens repräsentirt sind, sich nur auf 4,92 pCt. erhebt. Gerade weil Schließen einen stärkeren Güter-Transport hat, als der Gesamtstaat, muß sein Güter-Transporttarif auch im Durchschnitt des Ueberschusses niedriger hervortreten auf den Eisenbahnen, welche den stärksten Gütertransport haben. Und wenn auch die schlesischen Bahnen einen niedrigeren Gütertransport-Durchschnitt als das Eisenbahnnetz des Gesamtstaats schon haben; wenn auch 1863 die Niederschlesisch-Märkische Bahn nur 2,5 und die Oberschlesische nur 2,0 Pf. pro Centner und Meile erhob, so ist damit noch gar nicht widerlegt, was wir behauptet haben und noch behaupten: daß die Producte Schlesiens, sollen sie einen bedürfnisgemäßen, einen Handel, Verkehr, Wohlstand der Provinz heben den Abzug suchen und finden können, niedrigere Eisenbahn-Transport-Tarifsätze verlangen, ja verlangen können und müssen.

Wir sehen gar nicht ein, weshalb die Niederschlesisch-Märkische und Oberschlesische Bahn eine Rente von fast 7 Procent bringen müßten, weshalb sie sich nicht mit einer niedrigeren Rente begnügen, insbesondere ihre Güter-Transport Tarife für schlesische Producte nicht noch ermäßigen könnten und sollten? — Unser Kritikus studire als guter Patriot die Aeußerungen des Handelsstandes Schlesiens, sowie die Werke der heimischen Landeskunde, z. B. Solger's „Kreis Neutheben“ (S. 93 bis 97, 140, 142, 144), auch die Betriebs-Ergebnisse der Eisenbahnen, welche Schlesiens Productions- und Industrie, namentlich Bergbau-Verhältnissen, ganz ähnlichen in andern Provinzen dienen, z. B. die Ergebnisse des Kohlen-Transports auf der Köln-Mindener und Bergisch-Märkischen Eisenbahn.

Daß in der neuesten Zeit Schlesiens Haupt-Eisenbahnen den Interessen der heimischen Industrie und des Handels weit mehr Concessionen gemacht und Rechnung getragen haben, als früher, erkennen auch wir gebührend an; aber diese Thatfache beweist ja eben, was wir für unsern Zweck nöthig haben, nämlich daß es mit der Berücksichtigung jener Interessen seitens der Eisenbahnen früher keineswegs gut stand, und daß diesem Zustande ein gut Stück des industriellen und commerciellen Erfolges, des Wohlstandes Schlesiens zum Opfer gefallen ist. — Der nächste Zweck, die gewinnbringende Tendenz der Concession und Anlage aller Eisenbahnen ist nicht, als selbstständige und selbstthätige Industrie-Unternehmungen hohe Renten abzuwerfen, sondern den Interessen der Industrie und des Handels zu dienen und dadurch den Dank des Vaterlandes, der Nation zu verdienen; jedenfalls darf ihre Rente nicht auf Kosten der Erfindung, der berechtigten Entwicklung, der dem allgemeinen Preis- und Werthstande entsprechenden Rente der Landes-Industrie und des Handels erhöht werden. — Eisenbahnen sind nicht oder sollen und dürfen nicht sein Speculations-, sondern gemeinnützige Unternehmungen und Capital-Anlagen, die sich mit dem landesüblichen Zinsfuß in ihrer Rente begnügen müssen, jedenfalls nie über 6 Procent Dividenden oder Reingewinn beanspruchen sollten.

Breslau, 13. März.

Die Depesche vom 21. Febr., welche die Forderungen Preußens in Betreff Schleswig-Holsteins ausdrückt, ist für den größten Theil der deutschen Presse (natürlich die österreichische mit inbegriffen) das Signal zu einem erbitterten Kampfe gegen Preußen gewesen; und dieser Kampf scheint sich nun auch in die Kammern der deutschen constitutionellen Staaten zu verpflanzen. (S. in Nr. 122 d. Bresl. Ztg. die telegr. Depesche aus Stuttgart.) — Ueberall, in Regierungs- und Oppositions-Organen, in liberalen wie in reactionären Blättern ertönen die Warnungsrufe an die Mächte der „deutschen Throne: videant consules etc.“ — denn die preussischen Forderungen haben das Unerhörte begangen, sie haben die Bundesrechte verlegt.

„Wir können nicht einsehen, sagt unser berliner Correspondent, wie dies der Fall sein sollte; denn da nach der Verfassung des Bundes jedes Bundesmitglied seine volle Souveränität auf ein anderes Bundesglied übertragen kann, ohne daß es dazu der Anerkennung seitens des Bundes bedarf, so ist nicht abzusehen, wie das dem Bundesrechte widerstreiten sollte, wenn ein Theil der Souveränitäts- und Hoheits-Rechte übertragen wird. Wenn dies aber schon von den Forderungen im Allgemeinen gilt, so ist im Speziellen in bundesrechtlicher Beziehung nichts gegen diejenigen einzuwenden, welche Preußen an die militärischen und maritimen Kräfte der Herzogthümer gestellt hat. Denn es ist dabei ausdrücklich vorbehalten worden, daß das Contingent, welches Holstein und Lauenburg dem Bunde zu stellen haben werden, fortfahren soll, einen Theil des 10. Bundes-Armee-Corps zu bilden, und daß diejenigen Truppentheile, aus welchen jenes Contingent zu bestehen haben wird, aus solchen Truppen zusammengesetzt werden soll, welche keinem deutschen Bundescontingent bereits angehören, so daß das Verhältniß des holsteinischen Bundescontingentes von den preussischen Forderungen in keiner Weise alterirt wird. Wohl aber würde durch die Zusammenfassung der militärischen und maritimen Kräfte der Herzogthümer ein Schritt weiter zur Erreichung des Zieles gethan, welches Preußen seit langer Zeit unerrückt im Auge hat, nämlich zur Neugestaltung der Bundeskriegs-Verfassung. Bekanntlich hat Preußen schon oftmals beim Bunde Anträge eingebracht, welche bezweckten, die Bundeskräfte unter ein einheitliches Obercommando zu stellen, um sie desto prallfahiger zu machen, doch scheiterten diese Anträge stets an dem Widerstande, welchen Preußen bei Allem zu finden pflegt, was es in die Hand nimmt. Jetzt findet sich nun, so lange noch kein Herzog im Lande ist, die beste Gelegenheit, wenigstens diese Truppen dem großen Ganzen anzuschließen, und wieder tritt die kleinliche Scheelsucht dagegen auf. Hoffentlich umsonst. Von der Marine aber kann gar keine Rede sein, denn da Deutschland noch keine Bundesflotte besitzt, so können die Forderungen Preußens an die maritimen Kräfte der Herzogthümer auch dem Bundesrechte keinen Abbruch thun.“

Uebrigens können sich die Gegner Preußens trösten — noch ist bis zur Realisirung der preussischen Forderungen ein weiter Schritt, wenn sie überhaupt realisirt werden. Oesterreich hat einstweilen nicht, wie die ministeriellen Organe uns bis jetzt glauben machen wollten: vorläufig — sondern definitiv die preussischen Forderungen abgelehnt, und die neueste Nummer des preussischen ministeriellen Organs, die „Nordd. Allg. Ztg.“, sowie die neuesten Beschlüsse des wiener Cabinets an den österreichischen Commissar Halbhuter in Schleswig-Holstein deuten auf einen noch recht langen gemeinsamen Weg der Herzogthümer. — Fast komisch ist die Aengstlichkeit, mit welcher einzelne österreichische Zeitungen ihre Regierung vor der Schaulust der preussischen Diplomatie warnen. Sie meinen: Die preussische Regierung werde zwar scheinbar in nächster Zeit nachgeben und gestillend unter der höchsten Form das hergliche Ginkerbändnis aufrecht zu erhalten suchen, plötzlich aber werde Herr v. Bismarck, gedrückt durch ein Votum der Kammer in Sachen Schleswig-Holsteins, entziehen mit den bereits befeitigt geglaubten Forderungen auftreten und sie durchsetzen. Um dies Votum der Kammer zu erzielen, werde eben jetzt eine Verbindung mit der Majorität des Abgeordnetenhauses angebahnt, selbst um den Preis, daß Herr v. Bismarck seine Minister-Präsidentialität niederlege. „Im Interesse der Förderung des angestrebten Compromisses zwischen Regierung und Parlament“, so schreibt die wiener „N. Fr. Presse“ in ihrer neuesten Nummer, „soll Herr v. Bismarck sich bereit erklären haben, sein Amt als Minister-Präsident niederzulegen, um sich als einfacher Minister des Auswärtigen jedweder Einmischung in die inneren Fragen enthalten zu können. So wird erzählt; wir berichten es mit allem Vorbehalt. weiter.“ — Wir begreifen nicht, wie ein sonst so tüchtiges Journal eine Nachricht, die von der vollständigen Unkenntnis der Sachlage zeugt, selbst unter Vorbehalt, in die Welt schicken kann.

Aus Italien wird zunächst über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses nur Günstiges gemeldet. Dasselbe hat beschlossen, vom 13. an täglich zwei Sitzungen zu halten. Die Debatte über die Adressen dauert noch fort. — Der Finanzminister wollte seine Vorlage am 13. oder 14. d. M. machen. — Der Senat hat den mit Costa Rica abgeschlossenen Handels- und Schiffahrt-Vertrag genehmigt. — Was die Gerichte von geheimen Annerkennungsbestimmungen, welche die Septemberconvention enthielt, betrifft, so sind diese, wie wir unter „Turin“ näher berichten, allerdings sehr verbreitet; die officiellen Blätter haben natürlich die Aeußerung erhalten, dieselben in einem die Befürchtungen des Publikums beruhigenden Tone zu dementiren. Bisher hatte man über die Behauptungen des neuen Journals „Le Alpi“, daß Piemont geopfert und Sardinien mit Frankreich verbunden werden solle, nur gepochet. In Turin selbst glaubt Niemand an eine Gefahr, aber das Mißtrauen gegen Napoleon III. ist doch genug, um Insinuationen dieser Art in den Kreisen, die dem Mittelpunkt der Politik fern stehen, Eingang zu verschaffen. Man meint, daß die Regierung dadurch zuletzt doch genöthigt sein werde, sich über ihre Stellung zu Frankreich etwas offener, als sie es bisher für zweckmäßig fand, auszusprechen. — Die „Staatszeitung“ bringt seit einiger Zeit statistische Notizen, welche nicht ohne Interesse sind, zum Beispiel über die Bildungsstufen in den verschiedenen Provinzen. Man ersieht daraus, daß die Zahl derjenigen, welche nicht schreiben und nicht lesen können, in den päpstlichen Provinzen, sowie auf den Inseln Sicilien und Sardinien am größten ist. Am 31. December 1862 betrug die Einwohnerzahl des Königreichs 21,929,176 Personen; Ende December 1863 22,104,789 Personen. Dem sehr thätigen Unterrichtsminister, Baron Ratoli, sind vorzugsweise manche statistische Notizen zu verdanken; es ist übrigens nothwendig geworden, sich ein klares Bild von den Bedürfnissen des Volksunterrichts zu schaffen, wo man im Begriff steht, radicale Verbesserungen vorzunehmen und dem geistbildenden Scholendrian ein Ende zu machen, der in den Klosterschulen und in den geistlichen sogenannten „Lehranstalten“ vorherrschte. — Die Erfolge des Generals Pallavicini gegen die Briganten im Basilikat, welche täglich von mehreren Seiten verkleinert wurden, sind der Art, daß wenigstens die Bewohner Melfi's, welche die Verhältnisse jedenfalls

Erlebigung controverſer Interpretationsfragen an. Dies ſind einmal die Ausfüllung der offenbaren und wirklichen Lücke in § 3 des Geſetzes vom 3. September 1814; ſobald die Entſcheidung der mehrjährigen Meinungsverſchiedenheit über Auslegung des § 15 a. a. D. — Das Recht der Landesvertretung, als eines Factors der Geſetzgebung, bei der, gemäß § 3 a. a. D., nach den jeſedmaligen Staatsbedürfniffen zu beſtimmenden Friedensſtärke des Heeres, mitzuwirken, iſt gleich unbedingbar, wie ſein Recht hiñſichtlich der Einnahmen und Ausgaben des jeſedmaligen Staatshaushalts. Entgegengeſetzt würde die Zahl und Geſtalt des Heeres beliebig über jeden der wirtſchaftlichen und finanziellen Kräfte des Landes irgend vereinbare Maß hinaus geſteigert werden können.

Es folgt dann eine Beleuchtung der einzelnen Punkte des Amendements unter Hinweis darauf, daß die vorhandenen Controverſen dadurch ganz im Sinne der Staatsregierung nach dem tatsächlichen Vorgange beim jüngſten Feldzuge gelöſt werden ſollen. — Die Anträge beſchränken ſich ſomit (abgeſehen von den zu beratenden weiteren Beſtimmungen der Novelle, bezüglich der Kriegsmarine und Seeweſen und der angemessenen Herabſetzung der Sammelſtärke von 19 auf 16 Jahre) auf das vom Herrn Miniſter als Zweck der Geſetzesvorlage bezeichnete Bedürfniß, der Erlebigung conſervativer Interpretationsfragen. — In Bezug auf die Landwehr iſt — heißt es in den Motiven — doch die Commiſſion und das Haus auch ſeinerſeits verpflichtet, die Frage in's Auge zu faſſen: ob die in der Wirklichkeit ſeit 1819 bis 1859 beſtandene, hauptsächlich aus finanziellen Motiven eingeführte Landwehreindeiſung nicht mit ſo augenſcheinlichen, und im Lande tief gefühlten Uebelſtänden verbunden war, daß es Pflicht iſt, ohne das Landwehreindeiſung ſelbſt aufzugeben, doch eine Reform einzutreten zu laſſen. — Denn während durch Freiloſung eine große Anzahl kräftiger junger Männer von der Wehrpflicht ganz befreit blieb, mußten diejenigen, welche einmal dem ſtehenden Heere angehört, auch ferner als Landwehrmänner ſorbidieren, was eine exorbitante Rechtsungleichheit in Leiſtung der nach dem Geſetz von 1814 gleichwohl allgemeinen Wehrpflicht, öfter den wirtſchaftlichen Ruin älterer Wehrmänner und eine enorme Belaftung mancher Commune beim Ausmarſch der ſeit 1819 mit dem ſtehenden Heere verſchmolzenen Landwehr-Brigaden zur Folge hatte. Man darf ſich durch den Namen: „Landwehr“ nicht darüber täuſchen, daß dieſe der Sache nach allmählich zu einem Theile des ſtehenden Heeres umgewandelt worden war und keineswegs alle Wehrfähigen, nicht die freigeſetzte Zahl der 20- bis 25jährigen Jugend umfaßte. Wenn es ſich ſelbſt beim Geſetz von 1814 in allen anderen Beſtimmungen bemerkt, ſo bleibt die Landwehr 1. Aufgebots auch künftig, bei entſcheidenden Kriegen als Heeres-Abtheilung, zur Unterſtützung des ſtehenden Heeres beſtimmt; ſie bleibt aber nicht bei bloßen Mobilmachungen (als Theil des ſtehenden Heeres), ſondern nur, ſobald Haus und Herd zu vertheidigen iſt, zum Auszuge verpflichtet.

[Marine und Artillerie.] Nach dem von den „Militär-Blättern“ mitgetheilten Stand der Marine für das Jahr 1865 werden die 3 Panzerſchiffe (ein Widderschiff zu 3 Geſchützen, 1 Ruppelschiff „Arminius“ zu 4 Geſchützen, 1 Fregatte) erſt im nächſten Jahre im inneren Ausbau und der Ausſtattung ſo weit vollendet ſein, um in Dienſt geſtellt werden zu können. Außer ihnen beſteht die Dampferflotte aus 4 gedeckten Corvetten, 4 Glatthead-Corvetten, 1 Yacht, 2 Wiſſen, 6 Kanonenbooten 1. Kl. und 14 Kanonenbooten 2. Kl., zuſammen alſo 31 Schiffen mit 226 Geſchützen. Hierzu kommen als Segelſchiffe: 3 Fregatten, 2 Brigas, 1 Schooner (zuſammen mit 136 Geſchützen), ſo wie eine Anzahl von Aukerkanonenbooten, Waſſerſchiff, Bugſtrampfer ſc. Während in dem Dienſt geſtellt zu größeren Expeditionen ſind dieſen „Arcona“, „Mineta“, „Nymphe“ und „Coreley“, als Cadettenſchiff die „Nido“, als Schiffsjungenſchiffe „Muſquito“ und „Rover“. Die „Zeis“ wird als Artillerieſchiff 5 Monate und 9 andere Fahrzeuge als Uebungsſchiffe je 3 Monate in Dienſt geſtellt bleiben.

Die Errichtung der noch fehlenden zweiten Feſtungs-Abtheilungen bei der Garde, 2., 5. und 6. Artillerie-Brigade, ſo wie die Fortſetzung der beſtändigen Feſtungs-Regimenter ſoll den „Milit. Bl.“ zufolge zum 1. October d. J. ſtattfinden. — Der Ab- und Zugang an Offizieren des ſtehenden Heeres ſtellt ſich, nach den „Milit. Bl.“ im Jahre 1864 alſo heraus: 1. Abgang: Durch Tod 52 Offiziere, durch Verſetzung u. ſ. w. 266, vor dem Feinde geblieben, bez. an Wunden geſtorben 23, überhaupt 346 Offiziere. 2. Zuwachs: Durch Ernennung von Vorbeſetzungsämtern 456, deſgl. von Garde 55, durch Wiederanſtellung 1, aus fremdem Dienſt übergetreten 2, wegen Tapferkeit ernannt 4, von der Landwehr übergetreten 5, giebt zuſammen 523. Der Zuwachs beträgt danach im Ganzen 177 Offiziere.

[Betreffend die Coalitionsfreiheit der Arbeiter.] Das Handelsminiſterium hat unter dem 4. d. M. an die Handelskammern und kaufmännlichen Corporationen folgende Verfügung erlaſſen:

„Der Handelskammer iſt bekannt, daß vom Hauſe der Abgeordneten am 11., 14. und 15. Februar d. J. der von den Abgeordneten Schulze, Jauch und Genossen eingebrachte Entwurf eines die Coalitionsfreiheit der Arbeiter und Geſellen betreffenden Geſetzes beraten worden iſt, und welche Erklärung die königliche Staatsregierung über ihre Stellung zu dieſem Entwurfe abgegeben hat. Es iſt danach für angemessen erachtet worden, eine Aenderung der beſtändigen geſchlichen Vorſchriften durch eine gründliche und allſeitige Prüfung der Frage vorzubereiten. Soweit jene Vorſchriften die gewerblichen Arbeiter betreffen, ſind ſie in den §§ 181 und 182 der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, und in den §§ 16 u. 17 des Geſetzes vom 21. Mai 1860 enthalten. Die königliche Staatsregierung legt Werth darauf, aus den Kreiſen der Interſſenten ſelbſt ein auf praktiſche Anſchauungen und Erfahrungen gegründetes Urtheil zu vernehmen, ob die Beſtätigung jener die Coalitionsfreiheit beſchränken den Beſtimmungen rathſam erſcheine, reſp. welche Folgen davon für das Verhältniß zwischen den Arbeitern und Arbeitgeber und die Interſſen beider zu erwarten ſein möchten. Die Handelskammer, welche mit der Vertretung eines Theiles dieſer Interſſen bekannt iſt, wolle daher über die Frage nach den angeordneten Geſichtspunkten ſich äußern und den Bericht zu beſchließen, daß derſelbe der Regierung des Bezirks bis ſpäteſtens zum 15. April d. J. vorgelegt werden kann. Die obenwähnte Namens der königlichen Staatsregierung am 11. d. Mts. abgegebene Erklärung liegt in Abſchrift bei.“ (Der Inhalt dieſer der „Berl. B. Stg.“ entnommenen Verfügung iſt bereits in Nr. 121 der „Bresl. Z.“ telegraphiſch angeſagt. Die Red.)

[Zur Preſſe. — Tribune. — Vorleſung.] Ueber die „Zeidler'sche (feudale) Correſpondenz“ und die Mitarbeiterschaft an derſelben ſind ſelbſt in jurnaliſtiſchen Kreiſen ſehr bage Gerüchte verbreitet. Hr. Zeidler, von manchen Zeitungen ſogar zum Hr. Zeidler promovirt, iſt Expedient. Sein Name dient den, aus miniſteriellen Quellen influenzirten Expectationen

Edgar Bauer's, der zugleich die Seele der „Berliner Rebue“ iſt, wenn auf letzterer auch ein Herr J. v. Möller als Redacteur fungirt. — Die Angelegenheit wegen der Präſidial-Tribüne des Abgeordneten-Hauſes iſt noch immer nicht geſchlichtet. Inzwiſchen hat der Präſident Beſuch erteilt. Inſignen der Fremden, Mitgliedern anderer deutſchen Landesvertretungen ſc. Plätze in der Diplomatenvloge zu überlaſſen, wie dies bereits am letzten Sonntage der Fall war. — Der Generalarzt Dr. Lauer, Leibarzt Sr. Maj. des Königs, hielt am Sonntage im wiſſenſchaftlichen Verein einen Vortrag über „einige wichtige Ereigniſſe und Vorgänge des menſchlichen Lebens.“ Man war begierig zu erfahren, was dahinter war und es entfaltete ſich, der Vortragende nannte: Geſundheit, Krankheit, Tod. Interſſant waren und zugleich überaſchend die Deductionen des Vortragenden, welche ſich weder auf die Wiſſenſchaft, noch auf die Erfahrung, ſondern — auf Bibelverſe ſtützten. Es fehlte nicht viel und der Vortragende ſchloß mit dem Abendgeſange eine Betrachtung, die eher auf eine Kanzel als auf d. s. Ratheder eines wiſſenſchaftlichen Vereins gehörte! (Berl. Montag-Stg.)

[Preſſe. — Disciplinar-Unteſuchung.] In Königsberg ſtand am 9. März der ehemalige Redacteur des „Verfaſſungs-Freundes“, G. Dumas, auf der Angeklagtenbank und wurde von Neuem zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Es ſind gegenwärtig gegen Herrn Dumas Freiheitsſtrafen von über ein Jahr rechtskräftig. — Die letzte Nr. des „Verfaſſungs-Freundes“ iſt poliſemlich mit Verſchlach beſetzt worden. — Die Disciplinar-Unteſuchung wider den Rechtsanwält Beer in Saalfeld hat in erſter Inſtanz (vor dem Königsberger oſtr. Tribunal) mit einer Verurtheilung zu 30 Zhlr. Geldſtrafe geendet.

[Die Verhandlungen] wegen Abſchlusses eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und der Schweiz ſind am 7. d. M. in Stuttgart eröffnet worden. Bei den Conferenzen iſt der Zollverein vertreten durch Bevollmächtigte von Baiern (Oberzollrath Widmann), von Württemberg (Geſ. Legationsrath Graf Zeppelin, Ober-Regierungs-rath Dr. Jäger und Finanzrath Riede) und von Baden (Ministerialrath Schmidt); die Schweiz durch Ständerath Stehelin-Brunner von Baſel, Nationalrath Dr. Heer von Olarus und den ſchweizeriſchen General-Conſul Hitzel-Lampe von Leipzig. (B. B. Z.)

Gumbinnen, 11. März. [Steuerverweigerung.] Auch hier am Orte haben der Stadtverordneten-Vorſteher Zenthöfer und der Grundbeſitzer Menz die Zahlung der Gebäudeſteuer für die ihnen gehörigen, in Laſchen und reſp. Friedrichsfelde belegenen Häuſer verweigert. Daſſelbe haben die Gutſbesitzer Rudatſch-Prüßſchen und Wagenbüchler-Purpſchen gethan. Gegen den letztern iſt bereits die Execution vollſtredt und ſind ihm ein Paar Officiers-ſpauletten abgepfändert worden. — Der Oberpräſident Eichmann war geſtern auf einige Stunden hier, wie man ſagt, wegen der gegen den Magiſtrat vollſtrekten Execution. (Pr. Litt. Z.)

Stettin, 11. März. [Der Kronprinz.] Nachdem geſtern der Kronprinz einer längeren Zeit bauern den Session des Regierungs-Collegiums beigemohnt hatte, nahm derſelbe am dem von dem Hrn. Oberpräſidenten veranſtalteten officiellen Diner Theil. Der Kronprinz brachte bei der Tafel das Hoch auf den König, der Oberpräſident, welcher in ſeiner einleitenden Rede darauf noch beſonders hinwies, daß der heutige Tag noch eine beſondere hiſtorische Bedeutung habe, indem am demſelben die Königin Luſie geboren ſei, das Hoch auf den Kronprinzen aus. Der letztere ſorberte ſpäter, indem er erwähnte, daß heute auch der Jahrestag der Schlacht von Laon ſei, an welcher Pommerns Krieger einen rühmlichen Antheil genommen, die hier anweſenden Pommern auf, dem preußiſchen Vaterlande ein Hoch auszubringen. — Am Abend wohnte das königliche Paar der Vorſtellung der Vorſingſchen Oper „Gar und Zimmermann“ im Stadttheater bei. Heute Vormittag wohnte der Kronprinz einer Sitzung des Communal-Landtages bei. Die Verhandlungen des Landtages über die Gegenſtände von provinzieller Intereſſe ſchienen die Aufmerkſamkeit des Kronprinzen im hohen Grade zu erregen. (N. St. Z.)

Kolberg, 10. März. [Beſtätigung verſagt.] Dem von der Stadtverordneten-Verſammlung zum Mitgliede der Schuldeputation erwählten Conrector Dr. Fißcher iſt, wie der „Stg. f. Pomm.“ mitgetheilt wird, ſeitens der königl. Regierung zu Köſlin, ohne Angabe der Gründe, die Beſtätigung verſagt worden.

Magdeburg, 10. März. [Erſchienen-Krankheit.] Auch in unſerer Stadt ſind neue Erſchienen-Erkrankungs-Fälle vorgekommen. Der in Budau wohnende Eisenbahn-Arbeiter H. Gbrges erkrankte nach dem Genuß von Fleiſchwaren, die er von dem Victualien-Händler Glodmann in der Bahnhoſſtraße entnommen, und befindet ſich ſeit etwa vierzehn Tagen in dem ſtädtiſchen Krankenhuſe. Eben ſo die Diſtamm Wilhelmine Wagner; dieſe hat mehrfach von verſchiedenen Orten her bezogenes Schweinefleiſch geſſen, ſo aus der Neuſtadt, von Wormsdorf und unter andern auch von Hennig hier. Ihr Zuſtand ſoll nicht ohne Bedenken ſein. (M. Pr.)

Burg, 11. März. [Arbeits-Einſtellung.] Geſtern Vormittag haben die ſämmtlichen Arbeiter einer hieſigen Fabrik die Arbeit neuerdings eingeſtellt. Die Arbeiter waren dazu berechtigt, weil ſie 14 Tage vorher gekündigt hatten. Die Arbeiter verlangen die Streichung deſſenjenigen Paragraphen der revidirten Fabrikordnung, welcher eine Strafe für das Zuſpätkommen zur Arbeit feſtſetzt. Aus demſelben Grunde haben in mehreren anderen Fabriken die Arbeiter gekündigt. Die Fabrikanten hatten bei der auf Wunsch der Arbeiter vorgenommenen Reviſion der Fabrikordnung nur eine Ermäßigung der in dieſer feſtgeſetzten Strafe bewilligt. (Magb. Pr.)

Köln, 11. März. [Die geſtrige Verſammlung der freiſinnigen Wahlmänner] beſchäftigte ſich zunächſt mit den Verhandlungen der Budget-Commiſſion. Der Vorſitzende, Herr Claſſen-Kappelmann, motivirte die Nothwendigkeit einer Steuer-Reform in einem ausführlichen Vortrage. Der Vorſitzende empfahl darauf die nachfolgende Reſolution zur Annahme:

Die Verſammlung der Wahlmänner von Köln erklart, daß ſie den

Anträgen der Budget-Commiſſion des Abgeordneten-Hauſes zuſtimmt und zwar:

- 1) daß in dem vorgelegten Staatsbaushalts-Etat eine richtige Vertheilung der Staats-Ausgaben nicht zu erkennen iſt;
- 2) daß der Militär-Etat einer weſentlichen Umgeſtaltung und Ermäßigung bedarf;
- 3) für productive Zwecke, Strom-Regulirungen, Begehauten, Landes-Meliorationen, für Unterricht und Wiſſenſchaft, für Verbeſſerung der Gehälter der Lehrer, der Subaltern- und Unterbeamten, der Unteroſficiere und Gemeinen ſind größere Summen wie bisher zu verwenden;
- 4) der gegenwärtige Zeitpunkt iſt geeignet, eine Reform reſp. Ermäßigung drückender Staatslaſt, namentlich die Beſeitigung des Zuſchlages zu den Gerichtskosten, die Herabſetzung des Briefporto's und die Beſeitigung des Salzmonopols in Angriff zu nehmen;
- 5) die Gebä'deſteuer iſt unter Ueberlaſſung des Ueberſchusses an die Gemeinden auf den urſprünglich veranſchlagten Betrag von 2,843,260 Thaler jährlich feſtzuſtellen;
- 6) es iſt eine geſchlechte Umwandlung der Klaſſen- und Einkommen-Steuer dahin vorzunehmen, daß die Anzahl der Monatsraten, welche zur Deduction des Bedarfs zu erheben ſind, innerhalb des geſchlechten Maximums von 12 Monatsraten jährlich durch das Budget feſtgeſtellt wird.

Außer dieſen von der Budget-Commiſſion vorgeſchlagenen Anträgen ſpricht die Verſammlung den Wunsch aus, das Abgeordneten-Haus möge:

- 1) die Abſchaffung der Schacht- und Mahlſteuer im ganzen Staate und deren Erſatz durch die Klaſſen- und Einkommenſteuer beſchließen, da die indirecte Steuer die unteren Klaſſen zu ſchwer beſchäftigt, den Verkehr hemmt, die Entwicklung der Induſtrie erſchwert, unwirtſchaftlich in ihrer Erhebung und demoralisirend in ihren Folgen iſt;
- 2) eben ſo die Beſeitigung der Barriere- und Brücken-Gelder als unwirtſchaftlich und den Verkehr behindernd beantragen.

Die Verſammlung nahm die verleiſene Reſolution einſtimmig an. (Rhein. Stg.)

Deutschland.

Frankfurt, 10. März. Dem Vernehmen nach wird der Sechse- und dreißiger-Ausschuß demnächst eine Sitzung zu Berlin abhalten. (N. Fr. Z.)

München, 7. März. [Für die Polen.] Geſtern fand eine Beſprechung ſtatt, welche den Zweck hatte, die menſchenfreundlichen Sympathien der hieſigen Einwohnerschaft für die armen durchziehenden Polen zu einer wirkſamen Hilfe zu geſtalten. Es iſt bereits bei dem König um Geſtattung öffentlicher Sammlungen petitionirt. Durch dieſe ſollen die Reſemittel für Beförderung jener Unglücklichen nach Nordamerika aufgebracht werden.

Karlsruhe, 8. März. [Zurechtweisung.] Die „Karlsruh. Z.“ ſchreibt: „Ein hochgeachteter Staatsmann unſeres Landes wird auf eine Weiſe, für welche ſich nicht entfernt eine tatsächliche Urſache finden läßt, mit der Partei in Verbindung gebracht, welche eine lärmende Agitation gegen die Geſetze unſeres Landes verſucht hat. Der frühere Präſident des Miniſteriums des Innern hat zu viele Anſprüche auf die Achtung und Dankbarkeit des Landes ſich in langjährigem Wirken erworben und ſein Charakter liegt zu offen da, als daß ſich das Vereingießen ſeines Namens für etwas Anderes, als für eine böswillige Erfindung halten läßt. Was gerade die Stellung des Freiherrn v. Stengel in der Schulfrage betrifft, ſo darf als bekannt angenommen werden, daß ſein feſtes Auftreten in dieſer Frage bei den Concordats-Verhandlungen bewirkt hat, daß zu Rom der rein ſtaatliche Charakter der Volksschule und die Beſchränkung des geiſtlichen Regiments auf die Leitung des Religions-Unterrichts anerkannt wurde.“

Baden, 8. März. [Andere Mittel.] Nachdem die ſog. „wandernden Casinos“, wie es ſcheint, ihr Ende erreicht und ſich im Ganzen als ſchutlos erwieſen haben, denkt man nun in Freiburg gegen den Beſtand des Schulgeſetzes ein Mittel in Anwendung zu bringen, das man ſchon einmal gleich beim Ausbruch unſeres Kirchenſtreites verſucht hat. Die katholiſchen Mitglieder der Ortsſchulräthe ſollen bei ihrer kirchlichen Pflicht aufgefordert werden, an den Verhandlungen derſelben fernerhin keinen Antheil zu nehmen; im Weigerungsfall ſoll Ausſchluß aus der kirchlichen Gemeinſchaft in Ausſicht geſtellt werden. Letzteres, die Excommunication, wird, wie wir vernehmen, nächſtens gegen einen Geiſtlichen erfolgen, welcher der erzbischoflichen Aufforderung und Mahnung entgegen, an der neuen Schuleiſtung ſich theilhaftig hat. Auf der andern Seite werden von den katholiſchen Gemeinden Abreſſen an das erzbischofliche Ordinariat eingeleitet, worin die bringende Forderung geſtellt wird, den Frieden mit dem Staate durch Anerkennung der zu Recht beſtehenden Schulordnung wieder herzuſtellen und den Geiſtlichen den Eintritt in die Ortsſchulräthe zu geſtalten. (Schw. M.)

Wiesbaden, 9. März. [Verhaftungen und Hausſuchungen.] Geſtern wurde die Stadt durch Verhaftungen und Hausſuchungen beunruhigt, welche unter Entfaltung einer großen bewaffneten Polizeimacht vorgenommen wurden. Es galt einem liberalen Flugblatt, welches die von der clericalen Partei angestrebte abermalige Auflöſung des erſt im December v. J. gewählten Landtags und die Stellung gegenüber einer etwaigen Neuwahl beſpricht. (N. Fr. Z.)

Aus Thüringen, 9. März. [Krieg gegen die „Wehr-Zeitung.“] Wie das „Fr. Z.“ hört, ſollen zwei Subalternoffiziere in Kaſſel, aus Haß gegen die „Deutſche Wehrzeitung“ in Anregung gebracht haben, alle Offiziere dieſes Contingents auf Ehrenwort fragen zu laſſen, ob ſie literariſche Beiträge für dieſes Blatt liefern, oder ſonſtwe dafſelbe unterſtützen.

Schwerin, 10. März. [Ein beachtenswerthes Zeichen der Zeit] iſt es, daß mitten aus den Reiben der Conſervativen und mitten aus der medlenburgiſchen Ritterschaft heraus kürzlich die härteſten Anklagen gegen

Der Mann, deſſen Bekanntheit ich nun zu machen die Ehre hatte, gleich einem Provinzbewohner, oder richtiger ausgedrückt, war ein Provinzbewohner. Seine Kleider, obwohl aus ſeinem Stoffe, zeigten nicht jene Eleganz der Form, wie ſie nur die Hand eines Schneiders aus der Reſidenz verleihen kann. Die Augen ließ er neugierig und verwundert im Zimmer umherwandern, wie es ein blaſirter Stadtbe- wohner ſchwerlich thun würde. Seine Höflichkeit war mir erklärbar; er hatte wahrſcheinlich gehört, daß es Sitte in guter Geſellſchaft, die Leute mit kleinen Höflichkeiten zu verbinden.

Es thut mir aufrichtig leid, daß Sie ſo lange warten mußten, bemerke ich.

Durchaus nicht, gab er zur Antwort. Ich habe keine beſondere Eile. In der Stadt habe ich nur zu viel freie Zeit, die ich ſonſt nicht zu verwenden gewußt hätte. Und ich bin überzeugt, daß alle, die mit mir im Zimmer waren, Ihrer Hilfe dringender bedürftigen als ich. Vielleicht habe ich nicht einmal das Recht auf Ihre koſtbare Zeit, will daher auch, da mein Uebel, wegen deſſen ich Sie um Rath fragen wollte, ſich geſchwunden iſt, nicht länger beläſtigen.

Was hat Sie denn hergeführt? glaubte ich als Arzt fragen zu müſſen.

Ein fürchterlicher Huſten ließ mich die ganze Nacht nicht ſchlafen; er iſt aber, wie ſchon erwähnt, von ſelbſt vergangen.

Nehmen Sie Platz. Fühlen Sie Schmerzen in der Bruſt?

Ich glaube nicht, daß es nöthig ſei, mich zu unterſuchen, ſagte er eifrig und machte mit den Händen eine abwehrende Bewegung, als ich mich mit einem Stethoſkope näherte. Ich kann Ihnen genau meine Leiden ſchildern.

Wie ſonderbar es iſt, daß die ſtärkſten und kräftigſten Leute zugleich die Ängſtlichſten ſind. Im Arzt ſehen ſie den Todesengel und in jedem ſeiner Werkzeuge ein Senſe, die ihren Lebensaden bedroht. Ich konnte mich eines Lächelns nicht erwehren, als ich den ehrſamen Spiritus-fabrikanten oder was er ſonſt ſein mochte, ſeinen Oberrock ſorgfältig

zuckeln und beide Hände ſchützend auf die Bruſt legen ſah, als ob ich ein Mörder und mein unſchuldiges Stethoſkop der Dolch wäre, den ich für ſeine Bruſt geſchliffen hätte. Mein lieber Herr, begann ich in freundlicher Weiſe, dieſes Werkzeug will Ihnen nicht an's Leben; es ſoll nur den Sitz ihres Leidens aufſuchen und dann wollen wir ſie bald davon befreien. In dieſem Moment ſchlug die Uhr in meinem Zimmer ¼ zwölf; ich glaubte ihren Klang getreu wiederholt zu hören, von irgend etwas in meiner Nähe. Es konnte nichts anderes ſein, als die Uhr des Vorzimmers, was mir aber unwahrſcheinlich dünkte, da ſich dazwiſchen eine eigene Doppelthüre befand. Sollte die äußere vielleicht offen ſein? Ich ging nachzuſehen, fand ſie aber ebenſo wie die innere völlig geſchloſſen. Ich kehrte wieder zu meinem Kranken zurück, der ſich vorher nicht unterſuchen laſſen wollte; aber er mußte ſeine Anſicht geändert haben; ich fand ihn mit aufreſtendstem Rock daſitzen und er meinte ruhig, wenn ich das Verſukiren für durchaus nothwendig halte, ſo habe er ſeinerſeits nichts mehr einzuwenden.

Er wollte mir nur keine Ungelegenheit verurſachen. Seine Lungen und die andern Organe waren in Ordnung und nicht ſie waren die Urſache, daß ich meine Unterſuchung längere Zeit fortſetzte, ſondern ein gewiſſer Verdacht, ob es bei dieſem Patienten mit rechten Dingen zugehe. Sein Vernehmen erſchien mir je länger, deſto auffälliger; die Verlegenheit tropfte ihm in Schweißperlen vom Geſichte und er wand und krümmte ſich ſaß, um mir aus meinen Augen zu kommen. Der Verdacht hatte in mir ein regelmäßiges Böſen erregt, das nur das Ticken einer Uhr ſein konnte und zwar der Uhr aus dem Nebenzimmer. Ich hörte es deutlich, als ich das Ohr an ſeinen Bruſtkaſten legte. Ich wollte jedoch einen noch ſtärkern Beweis gegen ihn haben, und dazu brauchte ich nur einige Minuten zu warten.

Trotzdem hatte ich ſaß Mitleid mit ihm, als ich ſeine Anſt und unbeſchreibliche Verlegenheit beobachtete. Endlich konnte er es nicht

länger aushalten und legte eine Münze auf den Tiſch, dankte und wollte ſich entfernen.

Über mein guter Mann, ſagte ich, Sie haben ja noch kein Rezept; es ſoll gleich fertig ſein.

Noch fehlten anderthalb Minuten zu Mittag und dieſe ſuchte ich ſo gut als möglich zu verbringen. Ich ſchrieb ſehr langſam, und doch war ich ſchon fertig, als endlich die Uhr im Zimmer zu ſchlagen begann, und die entwendete Uhr gleich einem Echo getreu einen Schlag nach dem andern wiederholte. Das klang wie ein Gottesurtheil aus der weiten Rocktaſche meines höflichen Kranken. Jetzt war mir auch ſeine übergroße Höflichkeit kein Räthſel mehr. Er hatte nur aus dem Grunde gewartet, bis er allein, um die Uhr nebst anderen werthvollen Gegenständen ungeſtört entwinden zu können. Die Uhr mochte er zuerſt in der Bruſttaſche verborgen haben und reichte ſie vor dem medi- ziniſchen Werkzeug in die weite Seitentaſche. So klug er auch im Uebrigen ſeinen Plan entworfen hatte, den Penſel zum Schweigen zu bringen vergaß er entweder, oder konnte es nicht. Kannſt du dir ſeine Situation vorſtellen, als ſeine Anklägerin mit zwölf hellen Schlägen ſeine Schuld verkündete? Ich hoffe, du kannteſt es, denn eine Schil- derung von mir wiſt du nicht erwarten; dazu bin ich zu ſchwach.

Ich habe nun gefunden, was Ihr Leiden iſt, ſagte ich ironiſch. Sie leiden an dem Tic douloureux. Ich läutete und übergab dem eintretenden Jakob einen Zettel. Hole für den Herrn das Vorgeſchriebene: Recipie: Jac. h. g. d. P., oder ohne Abbreſiatur: Jakob, hole gleich die Poligel.

Was weiter geſchah, kannteſt du dir leicht denken. Doch es iſt ſpät, ich muß zu einem ſchweren Kranken, ſchloß der Doktor Umbeſſer ſeine Erzählung, die er mir zum Beſten gab, als ich ihn am Weihnachts- tage beſuchte. (Wanderer.)

die socialen Zustände unser 3 Landes erhoben worden sind und eine radicale Reform unserer Heimaths- und Gewerbeverfassung als die dringende Aufgabe bezeichnet worden ist, wenn dem Auswandererstrich ein Riegel vorzulegen und der zunehmenden Verödung des Landes und sittlichen Verwilderung gesteuert werden soll. Der Gutsbesitzer Bod auf Groß-Welzin und Groß-Braß im ritterschaftlichen Amte Schöner, hat sich das Verdienst erworben, diesen Fragen in einem landwirtschaftlichen Wochenblatt eine Reihe von Artikeln zu widmen, in welchen er sich für vollständige Gewerbefreiheit und Freizügigkeit im ganzen Lande, für Theilbarkeit des großen Grundbesitzes, für Erhebung der Bauern zu freien Eigenthümern, Hebung der Volksschule, namentlich im ritterschaftlichen Gebiet, wo sie fortwährend sich im traurigsten Zustande befindet u. s. w. erklärt. Sind diese Wahrheiten auch schon seit Jahren wiederholt ausgesprochen, so ist es doch von großem Werth, daß sie gerade von dieser Seite her eine so vollständige und kräftige Bestätigung finden. (W. B. 3.)

[Dänische Wählerlei in Schleswig.] Wie unerwünscht eine Partei in Kopenhagen ihre Agitation zur Wiedergewinnung Nord-Schleswigs betreibt, davon liegt im Folgenden ein sprechender Beweis vor. Die „Lübecker Ztg.“ meldet aus Flensburg vom 7. d. M.:

„Die gestern erfolgte politische Verfassung des hiesigen Kaufmanns J. B. S. Schönbach giebt manchem zu reden. Die Ursache besteht in der Colportierung einer an den Kaiser der Franzosen gerichteten Adresse, welche seinen Einfluß anruft zur Wiederausgabe des nördlichen Theiles Schleswigs an Dänemark. Da der Inhabiter wohl als dänisch gefühlt, sonst aber als ein ruhiger Geschäftsmann bekannt ist, der sich politisch-agitatorisch bisher nicht bemerkbar gemacht hat, so wird mit Recht angenommen, daß hier wieder eine kopenhagener Wählerlei zu Grunde liegt.“

Nach anderweitigen Nachrichten hat der Verfaßte die Colportierung der Adresse eingestanden, über die Urheber der Adresse jedoch keine nähere Auskunft verweigert. Eine Deputation dänisch gesinnter flensburger Kaufleute hat sich nach Schleswig begeben, um die Freilassung des Inhabiten zu bewirken, indeß waren ihre Bemühungen bisher, wie es scheint, noch erfolglos.

Oesterreich.

G. C. Wien, 11. März. [Noth in Galizien.] Wir sind in der Lage, heute genauere Nachrichten über die Nothstandsangelegenheit in Galizien mittheilen zu können. Diebeln sind insofern beruhigend, als sie die Annahme bestätigen, daß der Nothstand noch nicht jene Verlorenheit erregende Dimensionen angenommen hat, welche die bisher angewendeten Mittel als unzureichend erkennen ließen. Zu Besorgnissen für die nächste Zukunft, namentlich was den nöthigen Vorrath an Saatfrüchten betrifft, ist nur in mehreren Gebirgsgegenden des sanbecer Kreises Anlaß gegeben; eine Hungersnoth ist aber auch dort nicht zu befürchten, weil wohlfeiles Getreide aus dem benachbarten Ungarn zugeführt wird und die Bevölkerung an Brot aus Hasermehl mit Kartoffeln vermengt, gewohnt ist. Noch nirgends ist dortselbst, wie in den Hungerjahren von 1847 und 1853 der Fall vorgekommen, daß die Bauern theilweise ihre Wirtschaften verlassen haben und nach Ungarn auf Erwerb gezogen sind. Was insbesondere die Noth in Galizien anbelangt, daß sich bereits der Hungertyphus eingestellt habe, so entbehrt dieses zum Glück jeder Begründung. Wohl sind im tarnopoler, zolliwer, plogomer und kraker Kreis typhöse Krankheiten zum Ausbruch gekommen; die Entstehungsurache derselben ist jedoch keineswegs in Nahrungsnoth zu suchen, was sich schon daraus ergibt, daß einige dieser Gegenden von der Nothlage gar nicht berührt sind und daß namentlich auch im tarnopoler und zolliwer Kreise, woselbst ganz normale Verhältnisse stattfinden, mehrere Typhusfälle vorgekommen sind.

Aus Nordmähren, 9. März. [Excommunication.] Am verfloßenen Sonntage wurde von der Kanzel der B.-Pfarrkirche ein Decret des Fürstbischöflichen von Olmütz vom 1. v. M. verlesen, welches die F. . . Th. . . aus Br. . . wegen ihres fortgesetzten Ungehorsams gegenüber den Befehlen der geistlichen Behörde und wegen des Verbrechens der Ketzerei, indem dieselbe von ihrem Glauben abgefallen ist, aus der kirchlichen Gemeinschaft ausschließt, excommunicirt und allen Katholiken den Verkehr mit ihr untersagt. Die genannte Frau ist die Tochter evangelischer Eheleute, welche vor Jahren vom Katholicismus zum Protestantismus übertraten; sie wurde schon im August v. J. mittelst Rescript des Diöcesan-Bischofs von Olmütz zur Verantwortung aufgefordert, weil dieselbe damals, wo sie das geistliche Alter erreicht hatte, wie seinerzeit auch die „Presse“ berichtete, den Glauben ihrer Eltern annahm. (Presse.)

Krafsau, 11. März. [Reclamirung der in russischer Gefangenschaft befindlichen Oesterreicher.] Von Seite des Präsidiums der krafsauer Statthalterei-Commission ist unterm 10. d. eine Kundmachung erschienen, wonach die Eltern, Verwandten, Vormünder u. s. w. wiederholt aufgefordert werden, ihre in russischer Gefangenschaft befindlichen Angehörigen zu reclamiren, und die betreffenden Anmeldungen bis Ende dieses Monats bei den Behörden einzubringen. Es wird ferner zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß, in Folge allerhöchster Entschliessung vom 5. Januar d. J., gegen die aus russischer Gefangenschaft heimkehrenden Insurgenten keine gerichtliche Untersuchung eingeleitet wird; dieselben auch, in ihren Zuständigkeits-Gemeinden angelangt, sonst kein behördliches Einschreiten zu befürchten haben. (W. B.)

Italien.

Turin, 7. März. [Die an den Senat gerichtete Petition] der 11,000 Turiner, die eine Untersuchung der September-Ereignisse verlangen, nachdem die Kammer darüber den Uebergang zur Tagesordnung angenommen hat, soll nun, nach dem Vorschlag der Bericht erstellenden Commission, im Archive des Hauses hinterlegt, also nicht durch eine Tagesordnung besiegelt werden, ein Antrag, der um so auffallender ist, als der König bekanntlich vor Kurzem erst die an den Septemberereignissen Betheiligten amnestirt hat. Der maßgebende Beschluß des Senats wird zugleich ein Kriterium für die in dieser Richtung sehr bedeutungsvolle Stimmung seiner Majorität sein. [Cardinal Andrea] Der „Tempo“ bringt einen Artikel des Herrn A. Erdan aus Neapel, in welchem über das Verhältnis des Cardinals Andrea zum Hofe von Rom interessante Nachrichten gegeben werden. Es ist darin eine Note mitgetheilt, welche Cardinal Andrea neulich in das liberal-ägyptische Blatt „Gazzetta“ an welchem sein Bruder gewissermaßen Mitarbeiter ist, hat aufnehmen lassen und welche das Gepräge eines heftigen priesterlichen Unwillens trägt; sie lautet folgendermaßen: „Die „Armonia“ vom 10. Februar wolle die Nothricht dementiren, daß der Cardinal Andrea von der römischen Regierung ein Cardinalat entzogen wäre, weil er in das Königreich Italien und insbesondere nach Neapel, seiner Heimath, gegangen sei, um seine Gesundheit zu pflegen und vielleicht, weil er den Prinzen Humbert besucht habe. Aber die „Armonia“ läßt, weil das Blatt thörichtlich, ohne irgend eine Erklärung aufgehoben worden ist. Wenn man annehmen wollte, dies Gebot sei nicht entzogen, sondern lediglich unter Sequenzer gestellt worden, so würde selbst diese Thatsache eine sehr schwere Ungerechtigkeit gegen den Cardinal sein, in dessen Person man das ganze hohe Collegium, dem er angehört, beleidigen würde. Es ist seinem Zweifel unterworfen, daß diese Maßregel vom hiesigen Staatssekretär des Papstes, Cardinal Antonelli, herrührt, der seiner Abkunft und seiner Erziehung nach gewaltthätig ist.“

Turin, 8. März. [Zur September-Convention.] Der König. — Parlamentarisches. — Denkmünze. — Adresse. Prinz Arthur. — Der Besuch. Die in Umlauf gesetzten Gerüchte von geheimen Annexions-Bestimmungen, welche die Convention vom 14. September enthielt, finden ihren Weg nach und nach in alle Provinzblätter, und man geht heute um ein Stück weiter, indem man versichert, der König werde in Lyon mit dem Kaiser zusammentreffen, um sich über die Ausführung des geheimen Vertrages mit Napoleon zu verständigen. Es ist nicht zu leugnen, daß es dem Journal „Le Alpes“ gelungen ist, das Publikum in Aufregung zu versetzen. Doch darf man auf das Bestimmteste versichern, daß der König nicht im entferntesten die Absicht hat, sich nach Lyon zu begeben. — Der König wird im Monat April eine kurze Reise nach den südlichen Provinzen machen, aber im Mai zum Dante-Feste wieder nach San Rossore zurückgekehrt sein. — Der Brief des Herrn Ségur d'Agneßan an Troplong hat in Rom große Freude gemacht. — Die Abgeordneten

Guerrieri und Deboni haben in der heutigen Kammer Sitzung die Interpellationen über den Krieg der Brasilianer gegen Montevideo, woselbst Italiener weilen, so wie über die Lage der politischen Gefangenen aus der Romagna, die noch in römischen Kerker schmachten, angehängt. — Der Senat hat das Gesetz über Einführung der Gleichmäßigkeit in der Verwaltung angenommen. — Eine königl. Verordnung stiftet eine Denkmünze zur Erinnerung an die für die Unabhängigkeit und Einheit Italiens geführten Kriege. — Wie die heutige „Stampa“ mittheilt, ist eine Adresse der Bischöfe der Marken und Umbrien an den König in Umlauf, deren Zweck ist, die Unterdrückung der religiösen Körperschaften zu verhindern. Diese Adresse ist von 6 Erzbischöfen, 20 Bischöfen und 13 General-Bicaren unterzeichnet. Sie bitten den König, wo möglich das große Unglück und dieses schreckliche Verderben für die religiösen Interessen und die heiligen Doctrinen abzuwenden, aber sie wollen sich nicht davon überzeugen, daß Italien ein constitutioneller Staat ist. — Prinz Arthur, dritter Sohn der Königin Victoria, ist in Neapel eingetroffen. — Seit Anfang dieses Monats ist das unterirdische Feuer des Vesuvius wieder in voller Thätigkeit. Doch steigen aus dem Haupttrater nur hohe Rauchsäulen auf, während die vier neuen Oeffnungen nach Ottajano zu keine weiteren Lavaergüsse hervorbrachten.

Frankreich.

* Paris, 9. März. [Zur Unterrichtsfrage.] Ueber die seltsamen Vorgänge, die erst zur öffentlichen Kenntniss des Duruy'schen Berichtes und dann zu dessen alsbaldiger Desavouirung Anlaß gegeben haben, sind wir im Stande, einige Aufklärungen zu geben. Der Hauptverbündete Duruy's ist Prinz Napoleon. Dieser hatte den Minister aufgefordert, den Geheimen Rath mit der Frage des obligatorischen und unentgeltlichen Unterrichts zu befragen, indem dieser oberste Staatskörper sich zu Gunsten der Duruy'schen Pläne ausspreche, das Ergebnis nicht mehr zweifelhaft sei. Duruy pflichtete dem bei, und so kam die Sache an den Geheimen Rath — kurz vor Eröffnung der Kammer. Der Geheime Rath sprach sich in der That günstig aus, mit Ausnahme von 3 Mitgliedern, dem Marschall Bailant, Hrn. v. Morny und dem Finanzminister Fould. In Folge dieses Ausspruchs faßte Duruy seinen Bericht an den Kaiser ab, indem er zugleich durch die Art seiner Conclusionen die finanziellen Bedenken Fould's schonte. Die Einführung des Berichtes in den „Moniteur“ geschah in Folge eines ausdrücklichen Befehls des Kaisers, ja, ursprünglich fanden sich sogar unter dem Bericht die solennen Worte: „Gesehen und gebilligt“. Sobald am Morgen des 6. der Minister Rouher den Bericht im „Moniteur“ sah, eilte er zum Kaiser, reclamirte und erklärte sogar, seine Entlassung zu nehmen, wenn nicht der Bericht alsbald dementirt werde. Der Kaiser befahl die Versammlung des Ministerraths mit Hinzuziehung einiger von ihm bezeichneter Persönlichkeiten, namentlich des Prinzen Napoleon und des Präsidenten des Staatsraths, Hrn. v. Vuitry. Dieser so verstärkte Ministerrath blieb fast den ganzen Montag vereinigt und sprach sich fast mit Einstimmigkeit gegen die Pläne Duruy's aus; in Folge dessen wurde die berichtigende Note abgefaßt. Dieselbe lautete, wie man weiß, sehr feindselig für den Unterrichtsminister; sie sagte geradezu, daß das dem Staatsrath vorgelegte Ges. nicht auf den Grund und Boden der ministeriellen Berichte beruhe. Auf einen solchen Act hin, der in so grellem Widerspruch zu den früheren Intentionen des Kaisers selbst stand, glaubte alle Welt den baldigen Rücktritt Duruy's erwarten zu müssen, und nicht nur die Clericalen freuten sich über diese Entwicklung, sondern auch die Liberalen waren damit einverstanden, daß dem Kaiser eine Lehre über constitutionelles Wesen gegeben werde. Wirklich scheint Duruy eine Zeit lang geschwankt zu haben, allein, es wurden alle Gebel angefaßt, um ihn zum Bleiben zu bewegen — und er bleibt. Der „Constitutionnel“ bringt heute folgende offizielle Note:

„Einige Blätter gefallen sich darin, den Bericht des Herrn Unterrichts-Ministers und das von der Regierung angenommene Gesetz über den öffentlichen Unterricht als widersprechend zu bezeichnen. Diese Annahme ist unrichtig. Wenn nicht alle von dem Minister gemachten Vorschläge angenommen worden sind, so waren doch die, welche angenommen wurden, in dem von ihm vorbereiteten Gesetzentwurf enthalten, und Hr. Duruy wird von dem Staatsrath die Annahme des Gesetzentwurfs, dessen Grundlagen durch die „Moniteur“-Note angezeichnet worden sind, verheißt.“

Es bedarf keines Beweises, daß der heutige „Constitutionnel“ mit der „Moniteur“-Note in nicht geringerem Widerspruch steht, als diese mit dem Bericht des Herrn Duruy.

[Herzog Morny.] Der M. in der Kammer erscheinend wird, ist noch nicht ausgemacht; allein die unwahrscheinlichste Combination ist wohl die, welche den Vortritt einfach zwischen Schneider und Leroux, den beiden Vicepräsidenten, theilen läßt. Das wichtigste Amendement der Opposition zu der Adresse wird dasjenige sein, welches eine größere Copialität von Seiten der Regierung bei den Wahlen verlangt. Die Finte wird wahrscheinlich auch eine authentische Interpretation derjenigen Gesetzesstellen verlangen, welche von den Gerichten bei Gelegenheit des sog. Prozeßes der Dreizehn in einem allen Anforderungen des gesunden Menschenverstandes und selbst der politischen Schicklichkeit so widersprechenden Sinn angewandt worden sind. Natürlich werden alle Amendements nichts helfen, und namentlich wird die Regierung die durch jenen Prozeß — Gott weiß wie! — erworbene Handhabe nicht wieder fahren lassen wollen.

[Die heutige Senatssitzung], in welcher die Debatte über den Adressentwurf begann, zeichnete sich durch eine Rede des wunderlichen Marquis Boissy aus. — Der Marquis de Boissy verlangte verantwortliche Minister, er beklagt die Einführung des Berichtes Duruy's, welchen er als socialistisch bezeichnet, in den „Moniteur“. Er beklagt die bedauernde Haltung Englands, welches immer den Attentätern auf das Leben des Kaisers nützlich gewesen sei. Er glaubt nicht, daß die September-Convention jemals zur Ausführung kommen werde. Es sei notwendig, daß der Papst in Rom bleibe, denn wenn Frankreich bonapartistisch sei, so sei es noch mehr katholisch. Der Marschall Magnan protestirt energisch gegen die Worte des Vorredners, welcher so eben bemerkt habe, daß am Tage, an welchem der Kaiser sterbe, Frankreich in Verfall gerathen würde. Er bezeichnet solche Worte als bedauernd und fügt hinzu, daß bei einer solchen Coexistenz Senat, gesetzgebender Körper, Armee und Volk den k. Prinzen proclamiren würden und Frankreich gerettet sein würde. Der Marquis de Boissy spricht sich gegen die französische Intervention in Mexico aus, er sieht lieber, daß der Krieg zwischen Norden und Süden bis zur vollständigen Ausrottung fortbauere, als daß unsere Armee in Mexico gefangen genommen würde, wenn die Amerikaner Frieden schloßen. (Ebhafte Clamationen.) Er endet mit dem Wunsch, daß der Kaiser und seine Dynastie lange Zeit in Frankreich herrschen möchten. Chair d'Orange verlangt vom Marquis de Boissy eine Erklärung über seine Aeußerung, er wünsche die parlamentarische Regierungswiese wieder hergestellt. Das Land wolle nicht, daß die Regierung in den Kammern vertreten sei. Er bedauert die hinsichtlich Amerika's ausgesprochenen Wünsche. Die Vereinigten Staaten seien ein Volk von gesunder Vernunft, sie werden nicht noch einmal die Wästen durchstreifen, um eine Provinz mehr ihren schon zu vielen Provinzen beizufügen. (Beifall.) Er bestreitet Marquis de Boissy's Worte hinsichtlich Englands. Die Discussion wird am Freitag fortgesetzt.

* Paris, 10. März. [Der Herzog von Morny.] Das Ereignis des Tages war heute natürlich der Tod des Herzogs v. Morny. Im Senats zeigte Präsident Troplong das traurige Ereignis mit folgenden Worten an:

Unsere heutige Sitzung eröffnet unter dem Eindrucke des schmerzlichen Geschehens. Ein hervorragender Mann ist dem Kaiser, Frankreich und der großen Menschheit, in der er, mit so glänzenden und tüchtigen Eigenschaften ausgestattet, den Vortritt führte, entrissen worden. Herzog Morny ist diesen Morgen in Folge einer Krankheit gestorben, deren rasche Fortschritte alle Voraussicht hintergingen. Herr v. Morny gehörte uns nur durch das Band der Solidarität an, das alle treuen Diener des Kaisers vereinigt; allein dieses Band ist stark, und es lebt eine tiefe Trauer in unserer Aller Seele ob dieses muthigen Freundes des Kaisers, dieses loyalen und aufgeklärten Staatsmannes, dessen Name in so ehrenvoller Weise mit der Begründung des Kaiserreiches verbunden ist. (Sehr gut! sehr gut!) Meine Herren! Es sind dies ernste Lehren der Vorlesung. Mögen sie uns als Mahnung dienen. Die Menschen vergehen, allein die Institutionen müssen bleiben. Einigen wir uns Alle um sie, vertheilen wir ihnen nach Maßgabe unserer Kräfte die aus Achtung, Einnigkeit und energischer Ueberzeugung entspringende Kraft. Die Menschen werden hinlänglich belohnt sein, wenn die Zukunft ihre Bemühungen anerkennt und von ihnen sagen kann, wie sie von Herrn v. Morny sagen wird: „Er hat einen Stein eingesetzt in den Bau, den Napoleon III. für die Sicherheit, den Fortschritt und die Größe Frankreichs aufgeführt hat. (Allgemeine Zustimmung.)“

Für den Kaiser wird der Verlust Morny's ein sehr harter sein, und es dürfte besonders schwer fallen, ihn in seiner Stelle eines Präsidenten des gesetzgebenden Körpers zu ersetzen. Morny nahm bekanntlich einen sehr thätigen Antheil an dem Staatsstreiche, zu dessen Ausführung er in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember zum Minister des Innern ernannt wurde. Außer dem Marschall Magan, der damals Obercommandant von Paris war, de Maupas, der als Polizeipräsident figurirte, und Berryer, der, ohne gerade in alle Geheimnisse eingeweiht zu sein, als Chef des Generalstabes der Nationalgarde eine wichtige Rolle spielte, sind nun alle Persönlichkeiten, die bei der gewaltsamen Geburt des zweiten Kaiserreiches eine hervorragende Rolle spielten, für immer dahingegangen. — Welches Leidenbegännis stattfinden wird, weiß man noch nicht. Doch hat die Kammer ihre Beratungen und Arbeiten bis zum Tage nach dem Leidenbegännis eingestellt. Den Kaiser selbst soll der Verlust des Herzogs v. Morny arg mitgenommen haben.

[Rouher] verlangt die ausschließliche Leitung des „Moniteur“, so daß ohne sein Wissen nichts darin aufgenommen werden dürfe; er will sogar aus der Bewilligung die Bedingung seines Bleibens im Amte machen.

[Prinz Napoleon] wird nächsten Sonntag der Preisvertheilung der philotechnischen Gesellschaft präsidiren. Man glaubt, daß er über die Frage des obligatorischen Unterrichts sprechen werde.

[Die preussische Marine.] Die „France“ sagt heute: „Wir erfahren, daß Herr Armand, Deputirter für Bordeaux, von der preussischen Regierung den Auftrag erhalten hat, sechs große Kriegsschiffe für dieselbe zu erbauen. Diese Thatsache ist ein neuer Beweis, daß Preußen sich sehr ernstlich damit beschäftigt, seiner Marine und folglich seinem auswärtigen Handel die möglichst größte Entwicklung zu geben.“ [Verschiedenes.] Der Brief des Kaisers bezüglich der in Lyon vorzunehmenden Arbeiten hat die Hoffnungen und Ansprüche einer Reihe von Provinzialstädten geweckt. So verlangt die Stadt Nantes die Erbauung eines Kanals, da die Schifffahrt auf der Loire immer schwieriger und gefährlicher wird. Der Kanal soll vom Meere bis zum Hafen von Nantes führen. — Es bestätigt sich, daß der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz in den ersten Wochen Aprils Lyon besuchen werden. — Der Marschall Canrobert ist in Paris eingetroffen, um einen Sitz im Senat einzunehmen. — Mathieu de la Drome, der bekannte Wetterprophet, liegt gefährlich krank darnieder. Man zweifelt an seinem Auskommen. Unter den Franzosen erregt diese Trauerbotschaft beinahe Befriedigung, denn sie glauben, besonders die auf dem Lande, daß seine Prophezeiungen an dem schlechten Wetter der letzten Zeit schuld sind.

Belgien.

Brüssel, 8. März. [Zur Friedhofsanfrage.] Der Gemeinderath Mecheln hat gestern einen Entschluß gefaßt, welcher eine gewisse Entlastung in der ultramontanen Presse hervorgerufen droht. Diese Versammlung hatte nämlich vor Kurzem die Ansicht ausgesprochen: der Artikel des aus dem zwölften Jahre der Republik stammenden Decrets über die Begräbnisse, welcher die Eintheilung der Friedhöfe nach den verschiedenen Culten vorschreibt, sei durch die Constitution von 1830 abgeändert, nach welcher der Gemeinde vielmehr die Verpflichtung obliegt, die Leichen ohne Unterschied der Religion nach der Zeit des Ablebens beerdigen zu lassen. Der ständige Provinzialauschuß war aber der Ansicht, die Gemeinde habe nicht das Recht, Entschlüsse über Gesetzbearbeitungen zu fassen und befehl habe dem Gemeinderath Mecheln, auf seinen früheren Entschluß zurückzukommen. Dieser hat nun mit 17 gegen 3 Stimmen auf die ihm durch den Bürgermeister gestellte Vorfrage geantwortet, daß keine Gründe vorliegen, sich dem Anfinnen des ständigen Ausschusses zu fügen, indem er zugleich die Erwartung ausspricht, daß die übrigen Gemeinderäte Belgiens diesem Beispiel folgen und so der Friedhofsanfrage endlich ein Ziel stecken möchten. Bezeichnend ist es gewiß, daß eine solche Kundgebung eben von der Stadt ausgeht, welche dem Erzbischof Belgiens als Sitz dient.

Großbritannien.

E. C. London, 9. März. [In der gestrigen Unterhausung] beantragte Lord Hob. Montague die 2. Lesung der von ihm eingebrachten Bill zum Schutz aller Flußgewässer im Lande. Die Gemeindebehörden sollen überall ermächtigt sein, den Maaßstabsinhalt der Städte von den Bächen und Flüssen der Umgegend fern zu halten und zur Befruchtung des Bodens nutzbar zu machen. Dann würde das Wasser in der Nähe brauchbar sein, die Fische würden nicht aus den Bächen verschwinden, die Lüste nicht zum Nachtheil des allgemeinen Gesundheitszustandes verpestet, und 20,000,000 Pfster. — so hoch dürfte man den Werth des in's Meer gemorbenen Düngers schätzen — erlöst werden. Grundbesitzer, Kapitalisten und Arbeiter würden gleich großen Grund haben, sich Glück zu wünschen. Sir George Grey (Minister des Innern) räumt ein, daß die Verunreinigung der Flüsse große Uebel zur Folge habe, allein der edle Antragsteller übertrieb dieselben. Gegen die Ausführbarkeit der Maßregel sprächen viele Umstände. Sie würde einen vom Ministerium des Innern anzustellenden Inspector mit fast unbegrenzten Vollmachten auszurufen haben, und Schatzkammer einführen, deren Mitglieder aus weiten Bezirken gewählt werden müßten, also verschiedene, oft widersprechende Interessen vertreten würden. Die Ermächtigung solcher Aemter, Steuern auszusprechen, würde oft die örtliche Unabhängigkeit erschüttern. Lord H. Montague bemerkt in seiner Recapitulation, daß voriges Jahr eine viel strengere Maßregel, als die von ihm beantragte, für Schottland erlassen worden sei, aber da er nicht genügende Unterstützung finde, sehe er sich gezwungen, seinen Antrag zurückzunehmen. — Dies geschieht.

[Nonnenklöster in England.] Mr. Newdegote hat unlängst im Unterhause angedeutet, daß über einige Nonnenklöster in Warwickshire und Staffordshire abentheuerliche Dinge an's Licht kommen würden, wenn das Unterhaus eine Comité-Untersuchung anordnen wolle. Er hat darauf ein Schreiben vom katholischen Bischof von Birmingham, Dr. Ullathorne, erhalten, mit der Einladung, die genannten Klöster zu besuchen und von der Küche oder dem Keller bis zum Dachstuhl zu durchsuchen. Der Bischof wollte ihm einen katholischen Gentlemen als Begleiter mitgeben, aber zugleich erlauben, daß er sich von zwei in der Gegend wohl bekannten und gut protestantisch gesinnten Bedienten, dem Carl of Harrowby und dem Carl of Vichfeld, bei dem Besuch begleiten lasse. Mr. Newdegote hat die Einladung abgelehnt, indem eine solche Untersuchung einen amtlichen Charakter haben müsse.

[Der irische „National-Verein“.] dessen Agitation vorzugsweise gegen das bestehende Verhältnis der Pächter zu den Grundherren gerichtet ist, hat ein Manifest erlassen, in welchem es heißt: „Die sociale und legislative Regierungsweise, die in diesem Königreiche (Fortsetzung in der ersten Beilage.)“

(Fortsetzung.)

herrscht, erschöpft die Hülsen des Landes und beraubt die celtische Race nicht nur jeder Hoffnung, sondern erniedrigt sie und tötet sie aus." Es folgen dann Citate aus den verschiedensten Schriftstellern. — Eine Stelle aus Arthur Youngs Schriften, die dem Verein aus der Seele geschrieben ist, lautet: „Die Zauberkraft des Eigenthums verwandelt Sand in Gold. Man gebe einem Manne einen rauhen Felsen als sichern Besitz, und er macht daraus einen Garten. Man gebe ihm eine Pacht auf neun Jahre, und er verwandelt einen Garten in eine Wüste.“ Unterzeichnet ist das Manifest von Dr. O'Brien, dem katholischen Erzbeicht von Limerick, dem einflussreichsten Priester der ganzen Provinz. Der Beitritt dieses Mannes wird vom Verein als ein ungeheurer Gewinn, als ein sicheres Unterpfand des Sieges angesehen. „Nicht einmal O'Connell — sagte einer der Geistlichen, muthmaßlich in irischer Uebersetzung — war so befähigt, wie der Erzbeicht O'Brien, der Führer des irischen Volkes zu sein.“

[Friedensfest.] Die Friedensrichter der Grafschaft Middlesex haben die Absicht, im kommenden Juni eine Art Friedensfest zu feiern zum Dank für den seit 50 Jahren zwischen England und Frankreich herrschenden Frieden. Es hat sich zur Vorbereitung ein Comité gebildet, welches mehrere hochstehende französische Friedensfreunde zu diesem Friedensjubiläum einladen will.

[Der Conflict zwischen den Eisenwertheßigern und ihren Arbeitern] nimmt immer bedrohlichere Dimensionen an. Wie verlautet, werden auch die Fabrikanten in Schottland und Südwesten ihre Eisenhütten und Schmiedeeisen schließen, bis die Arbeiter in Nord-Staffordshire sich den Bedingungen ihrer Arbeitgeber gefügt haben werden. Die „Times“ schreibt über diese Angelegenheit:

„Der einzige Hoffnungsschrahl, den wir in diesem beklagenswerthen Kampfe zu erblicken vermögen, liegt eben in der ungeheuren Größe des Unheils. Wenn die Dinge so weit gekommen sind, müssen sie unfehlbar eine Wendung zum Besseren nehmen, denn das Resultat ist absolut unerträglich. Diese große Schließung der Werksstätten ist nur das natürliche und unvermeidliche Resultat eines Systems. Zu diesem Ende hätten früher oder später die Arbeitseinstellungen gelangen müssen. Die Arbeiter waren die Ersten, welche die Vortheile der Vereinigung entdeckten, und sie entwickelten ihre Trade-Union zu einer so geschlossenen Organisation, daß die Arbeiter eines Geschäftszweiges einen einzigen großen Körper ausmachten, der sich auf einen Antriebspunkt und nach einem Plan bewegte. Sie konnten jedoch niemals erwarten, daß die Arbeitgeber sich des Gebrauchs derselben Waffen enthalten würden, daß sie Jahr nach Jahr einzeln besiegt würden. Beide Theile haben, wie Armeen im Felde, die Kriegführung aus einer Reihe von Feldzügen gelernt, und die Arbeitgeber sind jetzt eben so gut organisiert und disciplinirt wie die Arbeiter. ... Ob die Eisenfabrikanten oder ihre Arbeiter in ihrer Abschätzung der Kräfte, welche das Geschäft abwerfen kann, im Rechte waren, vermögen wir nicht zu sagen; aber wir dürfen sagen, und das Publikum wird der gleichen Ansicht sein, daß es die äußerste Thorheit ist, sich einen Streit dadurch zum Austrag zu bringen, daß man das Geschäft im ganzen Königreiche suspendirt und seine Existenz vollständig auf Spiel setzt.“

[Lord Bloomfield] ist gestern nach Wien abgereist, um dort seine diplomatischen Pflichten als britischer Botschafter wieder aufzunehmen.

10. März. [Zur römischen Frage.] Die „Times“ bringt einen Leitartikel über die Politiken des heiligen Stuhles und knüpft dabei an folgendes Telegramm ihres Correspondenten aus Rom vom 7. d. M. an: „Herr v. Sartiges hat eine Audienz beim Papste gehabt, in welcher er Se. Heiligkeit ersuchte, binnen zwei Jahren mit dem Heiligen Franziskus einen Heer zu bilden. Der Papst hat dies abgelehnt, indem er die Convention ignorirte. Mit Bezug auf die Entfernung der französischen Truppen bemerkte Pius IX., er werde dieselbe in den Händen der Vorsehung lassen.“ Zum Schluß ihrer Betrachtungen sagt die „Times“, welche sich zu dem Glauben bekennen, daß die weltliche Macht des Papstthums die gegenwärtige Krisis nicht überleben werde:

„Es gab eine Zeit, wo Pius IX., statt die moderne Civilisation zu verfluchen, sich darauf war, als ihr Apostel aufzutreten, und wo reactionäre Vereine ihn als den Führer des jungen Italiens schmähten. Selbst jetzt noch giebt es Staatsmänner — und Massimo d'Azeglio gehört zu ihnen — oder gehörte doch wenigstens vor Erscheinen der Encyclica zu ihnen —, welche nicht an der Verfluchung des Königreichs Italien mit dem heiligen Stuhle verzweifeln. Das dies schlechterdings unmöglich ist, so lange die Franzosen in Rom bleiben, muß sogar dem Cardinal Antonelli einleuchten, und die Möglichkeit, daß sie es irgend einer anderen Nation überlassen sollten, ihren Platz einzunehmen, braucht kaum diskutiert zu werden. Und doch sehen wir hier, wie sich die päpstliche Regierung absichtlich gegen ihre wahre Lage verblende und mit eben der Macht bricht, deren Schutz sie doch fortwährend anruft.“

R u s s l a n d.

Warschau, 9. März. [Einverleibung? — Rückkehr.] Die Mittheilung der „Morningpost“ in Betreff der beabsichtigten Einverleibung des Königreichs in Rußland, die heute hier bekannt wurde, hat Schrecken erregt. Denn trotz einiger halbamtlichen Dementis russischerseits hat man hier die Ueberzeugung, daß man in Petersburg auf die Einverleibung hinarbeitet und erklärt auch damit die Milde, mit der man die Bauern behandelt und das gouvernementale Festhalten derselben am 2. März. Die Berichte von dieser Bewirthung der Bauern sind in der That ganz kurios. Die Herren Generale tranken mit den erskauften Leuten Fiducio, nahmen sie ins Theater, wo die gaffenden Männer in Kitteln neben den Herren in Epauletten die Sperrstöße einnahmen und dann ging es weiter zum Trinken. — Es sind hier telegraphische Nachrichten von einigen Internirten angelangt, daß es ihnen geklagt wurde, heimzukehren, und daß sie bereits ihre Aufenthaltspunkte verlassen haben. Von hiesigen Bürgern nenne ich den Photographen Bayer, den Banquier Rawicz, den Staatsrath Lufzjewski und den Sekretär der israelitischen Gemeinde, Rothwald. Vor einigen Tagen ist der hiesige Bürger und Gutsbesitzer Piotrowski, der ebenfalls ohne Verhör und Urtheil verschickt war, aus Sibirien hier angelangt. Er wurde beschrien, daß er das Ehrenamt eines Mitgliedes der Direction des ländlichen Credit-Bereichs niedergelegen habe.

S c h w e d e n.

Stockholm, 4. März. [Nordischer Nationalverein.] Auf Anregung mehrerer Offiziere, Beamten und Publizisten ist hier vorgestern ein „nordischer Nationalverein“ gegründet worden, welcher 320 Mitglieder zählt. Der Verein hat in seiner ersten Sitzung, nachdem der Generalmajor Graf Björnström, der Redacteur Sohlmann (von „Nordenbladet“) und der dänische Artillerie-Leutnant Rosend in ständnissem Sinne Vorträge gehalten hatten, drei Resolutionen gefaßt, welche die Begründung einer skandinavischen Völkervereinigung, die Einführung des Postanweisungssystems in den drei skandinavischen Ländern, und die Bewilligung von Geldern aus der Staatskasse an die beiden schwedischen Universitäten bezwecken, damit Lehrer der übrigen skandinavischen Universitäten zeitweise in Upsala und Lund Vorlesungen halten können. (N.-B.)

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 13. März. [Tagesbericht.]

— m. [Lehrerangelegenheit.] In der am 11. d. M. abgehaltenen General-Versammlung der Breslauer evang. Lehrer wurde folgender Antrag zum Beschluß erhoben:

In Erwägung, daß a. eine Aufbesserung der Pensionen für die Lehrer-Wittwen und Waisen dringend geboten ist; nach den Berechnungen aber, welche das königliche

Ministerium hat anstellen lassen, die evang. Lehrervittwenkasse Schlesiens, trotz eines aufgeworfenen Vermögens von 170.000 Thlr. noch nicht so weit gefräßig sein soll, eine höhere Pension als 20 Thlr. zahlen zu können; b. auf eine Staats-Unterstützung nach dem Ministerial-Erlaß vom 19. Jan. 1864 nicht gerechnet werden kann; c. Niemand ein höheres Interesse an der Aufbesserung der Pensionen haben kann, aber auch Niemand mehr verpflichtet ist, eine solche mit allen Kräften herbeizuführen, als die Lehrer selbst; d. der bisher eingeschlagene Weg, das öffentliche Mitleid für die Lehrer-Wittwen und Waisen in Anspruch zu nehmen, für die Lehrer ein um so drückender ist, so lange letztere nicht selbst die möglichsten Opfer zur Erhöhung der Pension bringen,

beschließen die evang. Lehrer der Stadt Breslau, den von ihnen schon bei der vorjährigen General-Versammlung der Mitglieder der schlesischen Lehrervittwenkasse eingebrachten Antrag auf Erhöhung der jährlichen Beiträge wieder aufzunehmen, und die Lehrer in den einzelnen Superintendenten-turen der Provinz aufzufordern, diesem Antrage ihre Zustimmung zu geben.

In fernerer Erwägung aber, daß e. bei dem vom hohen Ministerium angeordneten Verwaltungs-Prinzip die Beförderung nahe liegt, selbst die freiwillig gezahlten Beiträge dürfen nur zur Capitalisirung verwendet werden, ohne den derzeitigen Wittwen und Waisen für jetzt auch nur die geringste Aufbesserung ihrer darsitigen Pension zu gewähren,

beschließen sie 2) diese Mehrbeiträge nicht der Kasse zuzuweisen, sondern zur sofortigen Vertheilung unter sämtliche Wittwen und Waisen zu verwenden, bis eine hohe Behörde die im § 20 der Statuten festgesetzte Dividenden-Vertheilung zulassen wird.

Referent spricht die von der Versammlung getheilte Erwartung aus, daß selbst die Kreise der Provinz, welche dem von der vorjährigen General-Versammlung gefaßten Beschluß auf Erhöhung der Beiträge aus der oben unter e. ausgesprochenen Beförderung ihre Zustimmung versagt haben, dem erneuten Antrage in dieser Form gern beistimmen werden. — Zur weiteren Regelung dieser Angelegenheit sollen zunächst Kreis-Lehrer-Versammlungen veranstaltet und dann in Breslau eine Provinzial-Lehrer-Versammlung abgehalten werden. — Die Ausführung dieser Beschlüsse anzubahnen, ist eine Commission, bestehend aus den Herren Adam, Dietrich, Kappel, Pfäfer und Sturm übertragungen worden.

** [Der Künstler-Verein] wird jetzt Zettlich Hotel räumen müssen. Seit den Jahren seiner Wiedergeburt war Zettlich Hotel ein angenehmes Asyl für ihn. Jeden Sonnabend war eine Zusammenkunft gehalten. Viele gemütliche Stunden, manches frohe Fest, mit tollen Künstler-Schwänzen, haben diese Räume gegeben, manch' ernstes Wort über Breslau's darsitiges Kunstleben ward in ihnen gesprochen, und große Pläne zur Verbesserung desselben, die sehr langsam der Verwirklichung entgegen reifen, wurden in Zettlich Hotel gefaßt. Vergangenen Sonnabend war der Künstler-Verein zum letzten mal in Zettlich Hotel versammelt, um bei einem kleinen Souper den Abschied zu feiern. Während des Essens wurden einige Lieber gefungen, welche theils den Abschied bebandelten, theils auf die sehr verschiedenen Zwecke hinwiesen, welchen der Festort gedient hat und welchen er später dienen wird. Herrn Schelder wurde als dankende Erinnerung für die freundliche Unvergleichlichkeit, mit welcher er dem Künstlerverein das Lokal ohne jede Entschädigung überlassen, ein Albumblatt überreicht, welches von Mitgliedern des Vereins in Wort und Bild ausgefüllt war. Herr Schelder war davon offenbar gerührt, welche Nahrung sich in einige stoffliche Worte auflöste. — Die Heiterkeit stieg je länger man beisammen war. Einzelne Nebenreden nicht gehalten, es redeten mindestens drei auf einmal. Gelungene humoristische Vorträge mit wunderbarer Mimik wurden gehalten und erhielten die Aufmerksamkeit der Gesellschaft in starker Bewegung. So wurde es unter der Herrschaft des Gott Humor vier Uhr, am Sonntag in der Morgenstunde.

* [Stiftungsfeier.] Am Sonnabend feierte die constitutionelle Ressource im Weißgarten ihr Stiftungsfest, das wohl an vierhundert Theilnehmer in dem mit Fahnen und Emblemen reich geschmückten Saale vereinigten. Die Festlichkeit begann mit Konzert, welchem das gut arrangirte gemüthliche Mahl folgte. War die fröhliche Stimmung sich dahin vorbereitend, so wurde sie noch mehr angeregt und gesteigert durch Musik, zwei Festlieder von Bedell (nach der Melodie: Gaudemus igitur) und Denzin (Mel.: Denkt du daran), so wie durch eine Reihe sinniger Lieder, von Mitgliedern des Vorstandes ausgebracht. Nach aufgehobener Tafel wählten die Freunde des Balles, welcher 150 Paare bis zum nächsten Morgen in ungetrübter Harmonie fesselte. Möge sich das schöne Band der Geselligkeit ferner bewahren.

Fr. [Theater-Notizen.] Zum nächsten Sonntag wird ein neu bearbeitetes und für Breslau localisirtes Stück: „Judas Anno Sieben“ in Szene gehen, welches, wenn es, wie angenommen werden darf, gefaßt, am Geburtstage St. Maj. des Königs, und zwar zu Gunsten der Victoria-Stiftung, wiederholt werden soll. — Anfangs der künftigen Woche trifft die königl. Hofopernsängerin Frau Köster von Berlin hier ein, und wird als „Fidelio“ debüiren. — Ende des Monats scheidet Liebe von unsrer Bühne, und zwar mit der Partie des „Bols“ in Freitag's „Journalisten“, welches Stück — ein hier sehr beliebtes und seit lange schon vom Repertoire verschwundenes — derselbe zu seinem Benefiz gewählt hat. — Wenige Tage später wird die von ihrem letzten Gastspiel hier noch in bester Erinnerung stehende Tänzerin Fr. Souqui von Wien eintreffen, um auf unsrer Bühne zu gastiren.

* [Zum Monstre-Concert.] Den Herren Jenke u. Sarnig-hausen ist erlaubt worden, daß sie für den Besuch des am Sonnabend bevorstehenden Monstre-Concertes im Schiedwerder besonders acquirirte Wagen auf dem Ringe (am Stadthause) und Lauenzienplatze aufstellen lassen. Da gegen hat das Polizeipräsidium die Benutzung der Omnibusse zu gedachtem Zwecke nicht gestattet, damit deren Verkehr nicht gestört werde.

* [Schaustellungen.] Endlich hat auch Breslau sein „Walhalla.“ Das bisher so genannte Stabiment des Hrn. Seiffert in der Neuen Taschenstraße, natürlich viel kleiner angelegt, als das klassische Institut bei Regensburg, birgt zwar eine lange Reihe niedlicher Miniaturbüsten, welche deutsche Geistesherren darstellen; aber den stolzen Namen „Walhalla“ verdient das Seiffert'sche Lokal doch erst seit gestern, nachdem vielleicht der größte Mann seines Jahrhunderts — ein Riese von unglaublich hoher Gestalt, dort aufgetreten ist. Die längsten Personen aus der zahlreichen Gesellschaft konnten sich mit ihm nicht messen; er ragte kopflos über die ganze Versammlung hervor und mußte sich bücken, wollte er unter den Gasleuchtern fortstreiten. Nach diesem wohlgebauten Gaste produzierte sich ein Künstler in des Wortes beengender Bedeutung. Dem Manne fehlen beide Arme, die er als Eisenbahnbeamter bei einem Unglücksfall eingebüßt hat. Er schreibt nun mit dem Munde und schießt Bolzen mit den Fäßen ab; dabei ist seine Schrift durchaus nicht etwa verflissen, sondern, wie man sich aus den herumgereichten Zetteln überzeugen, gefällig und glatt. Mit der lebhaftesten Spannung sah man endlich der ebenfalls für gestern angefügten Sonnenambulenz entgegen; sie kam in der gebührenden Stunde mit einem Begleiter, der ihr später verschiedene Fragen vorlegte. Wäre die Helleberei eine wahre Kunst, sie könnte nicht entprechender als durch jene Dame repräsentirt sein, eine schlanke, wohl proportionirte Figur in eine weiße Robe gekleidet, das blonde Haar mit weißen Rosen geschmückt, und das fein geschnittene Profil fast jeden Ausdrucks entbehrend. So ließ sich die Sonnenambula auf dem Podium nieder, worauf sie mit verbundenen Augen auf die Fragen ihres Begleiters antwortete. „Nennen Sie mir diesen Gegenstand!“ — „Ein Vortommone, eine Cigarette, eine Brille, eine Scheere, ein Messer u. s. w.“ „Können Sie mir wohl sagen, ob dieser Herr, oder jene Dame verheirathet ist?“ „Ja!“ „Nein!“ je nach Umständen. „Ein paar Würfeln her!“ Wie viel Augen sind geworfen?“ „Neun, je 3 und 6, acht, je 3 und 5.“ „Spielt der oder jener Herr in der Lotterie?“ „Ja!“ „Nein!“ „Werden sie gewinnen?“ „Ja!“ „In welcher Zeitung?“ „In der ersten, vierten oder dritten?“ „Wie viel?“ „400 Thlr., 6000 Thlr.“ „Wird diese oder jene Dame verheirathet?“ „Ja!“ „Wann?“ „In zwei, drei, vier Jahren!“ So ging das Frage- und Antwortspiel weiter. Die Fragestellung war sehr geschickt eingerichtet, die Antworten lauteten meist ziemlich monoton, erregten aber oft stürmische Heiterkeit. Im Publikum hatte man sich eigene Fragen präparirt, welche indeß unberücksichtigt blieben. Die Sonnenambula sah da wie das „verschleierte Bild zu Saiz“, ohne daß bei ihr ein schlafähnlicher Zustand eingetreten war.

Antwort gab sie wohl geschwinde,
Wie er fragte hin und her,
Um die Augen eine Wunde —
Sah und hörte sie noch mehr.

Der unterhaltende Abend ward übrigens außerdem durch weitere Couplets-vorträge und ein gutes Concert der Jacoby'schen Kapelle gewürzt.

M. [Promenaden-Angelegenheit.] Es ist eine gewiß erfreuliche Mittheilung, daß schon in diesem Jahre der Anfang mit der Schöpfung von Anlagen außerhalb der Stadt, sowie in den entlegenen Stadttheilen z. B. auf dem Fränkel-Platz, vielleicht sogar mit der Umwandlung des Wäldchens in der Obervorstadt gemacht wird. Für die beiden letztgenannten Plätze und

für die Anlagen in Scheitnig, welche in Angriff genommen werden sollen, sobald es irgend die Witterung erlaubt, ist ein eigenes Decernat unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Syndicus Anders ernannt worden, während die Promenade, der Lauenzienplatz, der Königsplatz, der Dompfatz und der Ziegelpfatz unter dem Decernat des Herrn Stadtrath Claassen verbleiben. Der letztgenannte Platz, dessen Aushebung zur Promenade erst in diesem Jahre erfolgt, dürfte zu einer der schönsten Partien der Promenade umgewandelt werden und würden die Anlagen durch den in Aussicht stehenden Neubau der Bauhütte an Stelle des ungeschönten alten Seminargebäudes noch mehr gewinnen. Ob den Anlagen auf dem Lauenzienplatze eine wünschenswerthe Umwandlung angedacht wird, steht noch dahin, dagegen wird der Königsplatz sicher mit schönen Anlagen versehen werden, sobald nur die Ausfüllung des Stadtgrabens, überhaupt die Regulirung dieses neugeschaffenen Platzes erfolgt sein wird. Die Uferung des Stadtgrabens wird durch Terrastrirung und Bepflanzung der Stufen mit verschiedenen Gehäusen eine sehr erwünschte Verbesserung erfahren, wozu die bisherigen sehr steilen, und in ihrer Kahlheit ungeschönten Ufer verschwinden werden. Auf dem am Sonntag feierten der Commission des schles. Central-Vereins für Gärten und Gartenfreunde erfolgten Kundschau-Gänge blieb der Zustand der Lindenpflanzung auf der Gartenstraße natürlich nicht unbesprochen und wurde namentlich das Pflanzendeckeln der Bäume veranlaßt. Die gänzliche Neupflanzung ist hier eine unbedingte Nothwendigkeit und wird dieselbe wohl bald in Angriff genommen werden. Offenlich wird diesmal Sorge getragen werden, daß lebensfähige Bäume zur Pflanzung kommen. Leider soll an Stelle der Linden Aborn treten. Nun denn! Aborn, aber keine Schwächlinge, sondern wurzelbegabte Exemplare. Die Passirbarkeit unserer Promenade ist bei dem gegenwärtigen Baustadium vollständig reducirt. Abhilfe thut entschieden Noth! Die Baumschule im Schiedwerder soll anderweitig verpachtet werden, indem ein Platz in Scheitnig zu einer dauernden Baumschule bestimmt worden ist.

— b. [Von der Oder.] Seit Sonnabend, an welchem Tage das Wasser eine Höhe von 16' 6" erreichte, hat es dieselbe bis heute Nachmittag 2 Uhr beibehalten, dagegen sieht in Trefsen in Folge einer Eisaufstauung das Wasser fünf Fuß höher als hier und hat sich durch die Stadteisenbahn gebrochen. Da bereits in voriger Woche in Oberschlesien bis hinter Oppeln das Eis in Gang gekommen ist und auf den hiesigen Eisstand wenig einwirkt hat, dürfen noch einige Tage vergehen, ehe es sich hier in Bewegung setzt, da es in der Nacht regelmäßig friert und stellenweis das Eis noch eine Stärke von 18 Zoll hat. Bei Krawallen stehen in Folge des Austritts der Weide die Weiden unter Wasser. — Am Sonnabend wollten fünf Arbeiter der Schiffs-Assecuranz in der Oder eien, kamen aber auf eine mit frisch gefallenen Schnee bedeckte leichte Eisdecke und brachen ein. Glücklicherweise befand sich ein anderer Arbeiter mit einem Handlähne in der Nähe, wodurch es ihnen gelang, sich zu retten.

7. Gestern Vormittag lief in der Nähe der Mäßen ein Knabe trotz erhaltener Warnung über die Oder. Kurz vor dem Ballengitter einer Mühle brach er ein und verschwand sofort, ohne daß ihm Jemand zu Hilfe kommen konnte.

* [Tauschung.] In Bezug auf den Bau des schleswig-holsteinischen Kanals sind die falschaftlichen Gerüchte verbreitet, welche leider auch in unserer Provinz nicht ohne nachtheilige Folgen blieben. Eine Menge Arbeiter in Schlesien hat sich durch jene bogen Gerüchte verleiten lassen; viele kamen hierher und wollten sich nach den Elbergschlagbäumen begeben, wo sie auf reichliche und lohnende Beschäftigung hofften. Allein ihre Wäße muhten wieder nach der Heimat biffirt werden, da bis jetzt das Project jenes großen Bauwerkes nicht über die ersten vorbereitenden Stadien hinaus-geliehen ist.

Breslau, 13. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Nikolai-Straße Nr. 77 zwei Winterhüte, zehn Buckskin-Hüte, zwei seidene Westen, vier seidene Taschentücher, zwei seidene Schals, acht wollene Tücher und sechs Leinwand.

Vollständig mit Beschlag belegt: zwei weiß und roth gestricelte Dedbett-Überzüge, vier dergleichen Kopfkissen-Überzüge, drei weiß und roth gestricelte Dedbett-Überzüge, zwölf dergleichen Kopfkissen-Überzüge, drei braun und blau gestricelte Dedbett-Überzüge und neun dergleichen Kopfkissen-Überzüge, ein braun und weiß gestricelter Dedbett-Überzug, sieben dergleichen Kopfkissen-Überzüge, sechs weißleinen Betttücher, eines derselben mit dem Stempel „R. U. 1857“ versehen, ein großes weißleinenes Mangelstück, sieben weißleinen Handtücher mit unkenntlichen Zeichen, drei weiße Handtücher ohne Zeichen, ein feines weißes Damast-Handtuch mit Nr. 7 gezeichnet, zwei graue Rücken-Handtücher, eine roth und weiß gebunte Damast-Tischdecke, ein weißes und ein graues Damast-Tischtuch, sechs Stück weißleinenen Taschentücher, vier derselben weiß gezeichnet R. 6, B. v. M. 32, C. v. M. 11 und C. G. S., die übrigen zwei roth gezeichnet B. 3, 3 und C. M. 9; ferner eine kleine weiße Fenstergardine mit Spitzen befestigt, eine Nachtlade von lila farbigem Bique mit lila Einfassung und Spitzen an den Aermeln, so wie ein halbes Duzend neue Taschmesser.

Verloren wurden: eine Stahlbrille mit Futteral und ein Gefindebündel, lautend auf Marie Jeskows.

(Pol.-Bl.)

6. Benthien a. d. O., 11. März. [Zur Tageschronik.] Gestern waren es 25 Jahre, daß unser verehrter Bürgermeister Eifermann sein Amt verwaltete, und da er sich in dieser langen Zeit trotz der Schwierigkeit seiner Stellung doch die Gunst sämmtlicher Bürger erworben hat, so konnte es nicht fehlen, daß sich dieselben bestreben, dem Vater ihrer Stadt an seinem Ehrentage nach Kräften Beweise ihrer Anerkennung zu zollen. — Am 7. März traf hier die Bestätigung für die Wiederwahl des hiesigen Rammers und Beigeordneten Herrn Fleisemann ein. — Die Mannschaften der hier garnisonirenden 2. Escadron des 1. schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4 wurden am Abend des 8. d. M. in Anlaß des 50jährigen Bestehens des Regiments im Saale der „goldenen Krone“ bewirthet, nachdem sich schon Mittags eine Anzahl beitheiligter Privatpersonen mit dem Schwadronschef zu einem Diner vereinigt hatte. Die Feier des Tages wurde mit einem zahlreich besuchten Ball geschlossen. Außer einzelnen Privatpersonen hat auch die Stadtcommune durch Spendung von 20 Thlr. zur Verherrlichung des Festes beigetragen.

E. Hirschberg, 12. März. [Zur Tagesgeschichte.] Gestern wurde der Tagelöhner Brüdner hier selbst im Sattler erhängt gefunden. — Obwohl die Staare schon vor acht Tagen bei uns ihren frühlichen Einzug hielten und mit großer Geschwindigkeit den Frühling verläuteten, verführen wir doch seit einigen Tagen nichts mehr davon, da anhaltender Schneefall noch diesen Augenblick uns bei scharfem Winde recht winterlich beglückt, so daß die Eisenbahnarbeiter gestern theilweise wieder außer Arbeit gesetzt werden mußten. — Heute Morgen 5 Uhr brannten in Warmbrunn das Hintergebäude und Stallung des Gasthofes zur „Preussischen Krone“ (vis-à-vis der evangel. Kirche) nieder.

a. Schneidnitz, 12. März. [Stadtbau.] — Jubiläum. — Dr. Dabede +.] Die Kreiskasse haben zwei auf der Burgstraße belegene große Häuser für den Preis von 27.000 Thlr., vorbehaltlich der Genehmigung der königlichen Regierung angekauft, um dieselben zum Zweck eines Ständehauses einzurichten. Wie man hört, sollen in demselben auch das Landraths-Amt, die Post und die Kreis-Sparkasse untergebracht werden. — Am vergangenen Mittwoch wurde das Jubiläum der 25jährigen Amtshaberschaft des Herrn Superintendenten Haacke gefeiert. Der Magistrat, die Stadtvorordneten, sowie die Lehrer des Kirchentrefes und viele Freunde des Jubilars brachten ihm ihre Glückwünsche dar. — Das Gymnasium, welches den vor obgenannten 1/2 Jahre erfolgten Tod des Director Held noch betrauert, ist durch den Tod des Gymnasiallehrers Herrn Dr. Dabede abermals von einem harten Schläge getroffen worden. Sein Hinscheiden wird nicht nur von seinen Collegen und den Schülern des Gymnasiums, sondern auch von der ganzen Stadt auf's Schmerzlichste empfunden und tief beklagt.

o. Brieg, 12. März. [Zur Tageschronik.] Vor einigen Tagen ist die Cabinetsordre eingegangen, durch welche unserer Stadt die Ermächtigung zur Annahme der Schöff'schen Stiftung verliehen und gleichzeitig von Erhebung der geistlichen Stempelgebühren (nabzu 1000 Thlr. betragend) Abstand genommen wird, so daß nun dem Bau des Gewerbehause nichts mehr entgegensteht. — Da unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Scheibert gestern und vorgestern abgehaltene Abiturienten-Examen hatte den glücklichen Erfolg, daß sämmtlichen zwölf Abiturienten — nachdem zweien das mündliche Examen erlassen worden war — das Zeugnis der Reife zuertheilt werden konnte. — Ein von der städtischen Ressource veranstalteter Maskenball war recht zahlreich besucht, und zeichneten sich bei demselben namentlich eine Anzahl gelabener Turner aus, welche unter Leitung des Herrn Kaufmann Schwirtz mit vieler Gewandtheit eine Quadrille tanzten. Besondere Heiterkeit erregten noch zwei Masken, deren Costüme aus diversen Exemplaren unserer beiden Lokalblätter angefertigt waren; der Trä-

ger des „Oberblattes“ war mit einem gewaltigen Maullorbe versehen. — Zu dem „Narrenfeste“, welches morgen in den Zellschön'schen Räumen gefeiert werden wird, sollen schon vor mehreren Tagen die Billets verlaufen worden sein. — Nachdem die Wogen der Carnevalsfreuden sich verlaufen haben werden, soll die Winterfaison durch eine große Musikaufführung in würdiger Weise geschlossen werden. Im Laufe der nächsten Woche wird Herr Cantor Jung unter Mitwirkung renommierter Solisten, sowie der unter seiner Leitung stehenden Gesangsvereine und der durch vorzügliche Künstler des Breslauer Orchestervereins bedeutend verstärkten städtischen Kapelle (die Gesamtzahl der Mitwirkenden soll sich auf 160 Personen belaufen) Böhm's schönes Oratorium „die Siebensöhne“ zur Aufführung bringen.

— **Kosel**, 12. März. [Witterung.] „Frühen Schnee, frische Kälte“ sagt eine alte Bauernregel. Nachdem wir gestern den ganzen Tag hindurch einen ziemlich starken Schneefall hatten, trat in der Nacht ein nicht unerheblicher Frost ein, und wir sind somit wieder vollständig eingewintert. — Mit der Abnahme der Wintervorräthe mehrte sich bei dem jetzigen Mangel an Beschäftigung für unsere ärmeren Landleute, die Zahl der Diebstähle und Einbrüche in unserer Gegend.

(Notizen aus der Provinz.) * **Neurode**. Der „Hausfr.“ meldet unterm 5. März: Belamlich waren Verleger und Redacteur des „Hausfr.“ wegen eines Zeitarbeiters der Majestätsbeleidigung angeklagt, und auch vom Kreisgericht zu Glog, ersterer zum Verlust der Concessionen, zu dreimonatlichem Gefängnis und Tragung der Kosten, letzterer zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. In dem gestern stattgefundenen Appellationsstermine wurden zwar die Angeklagten von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen, dagegen wegen Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit der Verleger zu 14tägigem Gefängnis oder 30 Tlhr. Geldbuße, Tragung der Kosten und Verlust der Concessionen, und der Redacteur zu 5tägigem Gefängnis oder 10 Tlhr. Geldbuße verurtheilt. Der Verleger des „Hausfr.“, W. B. Klammt, wird die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen. — In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. fand der Weber Benedict Hoffmann in Mittelsteine mit seinen beiden, 11 und 1½ Jahre alten Söhnen seinen Tod durch Kohlendampf.

* **Landed**. Dem „Hausfr.“ wird von hier geschrieben: Am 3. d. Mts. wollte ein hiesiger sorgfamer Hausvater nach Prüfung seiner Hauswirtschaft Abends nach 9 Uhr die Thür schließen, als in diesem Moment etwas über seinen Kopf nach der Kellerthür hinaufschrie. Eine Fledermaus konnte es nicht flüchten, sondern nur ein anderes geflügeltes Nachtthier sein. Die Leute im Hause wurden durch zusammenrufen, mit Waffen versehen, und zum Angriff commandirt, als man das Unthier beim Schein dem Lampe gewahrte. Der Kampf begann, der Feind wurde erlegt, und was fand man jetzt? — die Leiche eines unschuldigen Rebhuhns! — Forstdeputirte gewahrten am 8. d. im Walde eine frische Fußspährte. Sofort wurden die Jagdberechtigten davon abetirt, das schönste Frühlingsbild von manchem gewiss im Stich gelassen und dem Walde zugeeilt, derirsch erlegt, und schließlich kam es heraus, daß er dem Schützen durch einen — Warten zugezogen war.

* **Grottkau**. Der „Oberschl. Bürgerfr.“ meldet: In der Sitzung der Stadtverordneten am 7. d. M. erfolgte Bericht über die offenen Creditwege, mittelst welcher das Geld für Errichtung der hiesigen Gasanstalt aufgebracht werden kann. Das Domatitel zu Breslau ist auf Gewährung der ganzen projectirten Anleihe von 30,000 Tlhr. in schlesischen 3½procentigen Pfandbriefen eingegangen, mit der Bedingung, daß der Betrag mit 4 pCt. verzinst und in Jahresraten von 1000 Tlhr. in Pfandbriefen amortisirt werde. Es wurde hierbei in ziemlich gewisser Aussicht gestellt, daß es nachgelassen werden würde, in den ersten 6 Jahren nur überhaupt 3000 Tlhr., also pro Jahr 500 Tlhr. zu amortisiren. Das Stadtverordneten-Collegium war für die genannten Bedingungen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau**, 13. März. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirtschaftlichen Central-Comptoirs.] Der in den letzten Tagen häufigere Schneefall dient uns als genügsamer Beweis, wie wenig bis jetzt die oberen Luftschichten durchwärmt sind, es bleibt sonach eben so fraglich, ob das Getreide bereits durchgekeimt ist.

Befürchtungen über Auswinterung der Saaten, insbesondere der Raps- pflanzen, hört man gegenwärtig nicht selten äußern.

Vom Geschäftsbetrieb der auswärtigen Getreide-Märkte ist demungeachtet, abgesehen von kleinen Preisvariationen, keine Veränderung der zeitlich vorherrschend ruhigen Stimmung zur Geltung gekommen. Am hiesigen Plage ist im Allgemeinen eine Neigung der Preise zur Besserung zur Geltung gekommen, und sich die Kaufkraft zumeist reger.

In Oberschlesien hat bereits der Eisgang begonnen, hier steht das Eis noch fest.

Der Wasserberabungsverkehr blieb dementsprechend belebt und wurde per 2150 Pfund Getreide nach Stettin 2½ Tlhr., nach Berlin 2½ Tlhr., nach Magdeburg 4 Tlhr., nach Hamburg 5 Tlhr. Fracht bewilligt.

Weizen fand zu Verabreichungsmitteln sehr gute Kauflust und wurden besonders für schwere bruchfreie Qualitäten höhere Forderungen bewilligt. Am heutigen Markt wurde bei vorherrschend fester Stimmung per 84 Pfd. bruchfreie weiße Waare 61—66 Sgr., gelbe 59—62 Sgr., wenig erbrochene weiße 54—56 Sgr., gelbe 50—54 Sgr., erbrochene weiße 50—52 Sgr., gelbe 45—48 Sgr., pr. d. Monat 45½ Tlhr. Br. pr. 2000 Pfd. — **Roggen** wurde gleichfalls vermehrt beachtet und waren Preise gut behauptet, bezahlte wurde per 84 Pfd. 41—42 Sgr., feinsten 42 Sgr. Im Viehhandelsverkehr für Roggen zeigte sich dieselbe Preisrichtung wie am Landmarkt, zuerst nahmen die Preise faveur, dann ließen Forderungen jedoch etwas nach, schlossen jedoch wieder besser. Bei fester Stimmung galt heute pr. diesen Monat u. März-April 32½ Tlhr. Br. u. Gld., April-Mai 33 Tlhr. bez. u. Gld., Mai-Juni 34 Tlhr. bezahlte und Gld., Juni-Juli 35 Tlhr. Br. u. Gld., Juli-Aug. 36 Tlhr. Br. — **Weizen** wurde zu unbedeutenden Preisen schwach beachtet, wir notiren Weizen: I. neues Mehl 3—3½ Tlhr., altes 3½—4½ Tlhr., Roggen: I. 2½—3 Tlhr., Hausbuden 2½—2½ Tlhr. pr. Centner unverfeuert, Roggen-Futtermehl 39—41 Sgr., Weizen-Futtermehl 36 Sgr., Weizen-Kleie 29—31 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** wurde zumeist in seiner Waare gut beachtet, das Angebot war im Allgemeinen belanglos. Wir notiren pr. 70 Pfd. loco neue gelbe 31—32 Sgr., helle 33—34 Sgr., weiße 36—38 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 31½ Tlhr. Br. — **Hafer** wurde in mehr oder minder beregelter Waare flüchtig angeboten, unberegte Qualitäten, die zur Saat Beachtung fanden, fehlten, notirt wurde pr. 50 Pfd. neuer 23—25—27 Sgr. pr. 2000 Pfd. pr. dies. Mon. 34½ Tlhr. Br. u. Gld., April-Mai 34½ Tlhr. Br. u. Gld. — **Hülsenfrüchte** wurden in den feineren Qualitäten zumeist beachtet. Erbsen waren schwach gefragt, pr. 90 Pfund 58—65 Sgr. Widen blieben bei schwachen Angeboten gut beachtet, pr. 90 Pfund 62—70 Sgr., feinste aber Notiz. Linfen, kleine 100—120 Sgr., große böhmische 5½ Tlhr. Weiße Lupinen wenig gefragt, galizische 65—75 Sgr., ungariische bis 90 Sgr. Lupinen blieben in guter Waare beachtet, wegen in schimmlicher Ver-nachlässigung, 45—60—75 Sgr. pr. 90 Pfund. Buchweizen 44 bis 49 Sgr. pr. 70 Pfd. Hirse, roher, wenig beachtet, 43—55 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlene 5½—5½ Tlhr. pr. 176 Pfd. unverfeuert. — **Weizen-Kleefarn** war in flauer Haltung, obgleich die Zufuhren durchaus nicht von Belang sind. Aber zur Speculation ist die Zeit schon etwas zu weit vorgerückt, während es an augenblicklichen Absatzquellen fehlt. Zu notiren ist: geringe 10—13½ Tlhr., mittlere und mittelfeine 13½—16½ Tlhr., feine und hochfeine 18½ bis 22½ Tlhr. pr. 100 Pfund, extrafeine aber Notiz. In rothem Kleefarn hatten wir während der verfloffenen Woche ein etwas belangreicheres Conjuggeschäft, wozu die im Ganzen milde Witterung wohl den Impuls gab. Eine Besserung der Preise hatte indessen diese Frage nicht zur Folge, da die Inhaber den Conjugenten willig entgegenkamen. Heute genüßten jedoch die höchst unbedeutenden Angebote nicht der Nachfrage und war eine entschieden festere Stimmung vorherrschend. Zu notiren ist: geringe 13—16 Tlhr., mittlere und mittelfeine 18—22 Tlhr., feine und hochfeine 24—26 Tlhr. pr. Centner a 100 Pfd., extrafeine aber Notiz. — **Schwedische Kleefarn** ohne Angebot und ohne Frage, 25—43 Tlhr. pr. Centner nominell. — **Thymothie** zu etwas billigeren Preisen, a 11½—13½ Tlhr. pr. Centner veräußert. — **Oelfaaten** blieben beschränkt zugeführt, daher die vorfindenden Partien zu festen Preisen schlan aus dem Markt genommen wurden. Wir notiren pr. 150 Pfd. brutto (schl. Winterräbsen 185—196—206 Sgr., schlesischen Winterräbsen 190—206—225 Sgr., polnische Waare 167—177—200 Sgr., pr. diesen Monat 102½ Tlhr. Br. pr. 2000 Pfd. Dotter 150—165 Sgr. — **Hauf** 50—55 Sgr. pr. Schfl. a 60 Pfd. — **Senf** 3½—5 Tlhr. pr. Centner. nominell. — **Schlagsen** war andauernd gut beachtet, bezahlt wurde pr. 150 Pfd. 5½—5½—6½ Tlhr., feinste Sorten aber Notiz. — **Oelfuchen** waren bei schwachen Angeboten gut beachtet, wir notiren Rapsfuchen 50—52 Sgr., Leinuchen in Partien 70—72 Sgr., im Einzelnen 78—80 Sgr. pr. Centner.

* **Breslau**, 13. März. [Börse.] Für hiesige Effecten herrschte eine sehr günstige Stimmung und wurden besonders 1860er Loose höher bezahlt; Eisenbahnactien, bis auf Warschau-Wiener, vernachlässigt. Oester. Credit-

actien 83½ Br., National-Anleihe 71, 1860er Loose 85½—85½, Banknoten 90½—91, auf übermorgen 90½ gehandelt. Oberschlesische Eisenbahnactien 171½ Gld., Freiburger 144—144½ bez. und Br., Rosel-Dorberger 63 Br., Oppeln-Lamowitzer 82 Gld. Fonds wenig verändert. Warschau-Wiener Actien 64½—64½ bez.

Breslau, 13. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rotke, Hüll, ordinaire 17—19 Tlhr., mittlere 20—21 Tlhr., feine 22—23½ Tlhr., hochfeine 25—26 Tlhr. — Kleesaat, weiße, unbedeutend, ordinaire 13—15 Tlhr., mittlere 16—18 Tlhr., feine 20—22 Tlhr., hochfeine 23—24 Tlhr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) feiner, gel. — Ctr., pr. März und März-April 32½ Tlhr. Br. und Gld., April-Mai 33 Tlhr. bezahlte und Gld., Mai-Juni 34 Tlhr. bezahlte und Gld., Juni-Juli 35 Tlhr. Br. und Gld., Juli-August 36 Tlhr. Br., September-October —

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. März 45½ Tlhr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. März 31½ Tlhr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. März 34½ Tlhr. Br., April-Mai 34½ Tlhr. Br. und Gld., Mai-Juni —

Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Schöffel, pr. März 102½ Tlhr. Br. Rübsl (pr. 100 Pfd.) loco unbedeutend, Termine etwas fester, gel. — Ctr., loco 12 Tlhr. Br., pr. März und März-April 11½ Tlhr. Br., April-Mai 12½ Tlhr. Br. und Gld., Mai-Juni 12½ Tlhr. Br. und Gld., Juni-Juli —, Juli-August —, September-October 11½ Tlhr. bezahlte.

Spiritus fest, gel. — Quart, loco 12½ Tlhr. Gld., 12½ Tlhr. Br., pr. März-April 12½ Tlhr. Tlhr. Br., April-Mai 12½ Tlhr. Gld., Mai-Juni 13½ Tlhr. Br., Juni-Juli 13½ Tlhr. Gld., Juli-August 13½ Tlhr. bezahlte, August-September 14½ Tlhr. Gld.

Zint ohne Umsatz, Preise unbedeutend. **Die Börsen-Commission.**

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Breslau**, 11. März. [Gerichtliches.] Es kommt täglich vor, daß Nachtwächter, die nicht ganz nüchtern aus den Restaurationen kommen, kleine Rencontres mit dem Nachtwächter haben und sich bisweilen auch thätlich an ihm vergreifen, und diese Art Vergehen stellt wohl mit das größte Contingent zu den Verhandlungen der Criminaldeputation des hiesigen Stadtgerichts. Allein es gehört gewiss zu den seltensten Erscheinungen, wenn ein Nachtwächter den andern, noch dazu während beide sich in Ausübung ihres Berufs, für die Ruhe und Sicherheit ihrer Nebenmenschen während der Nacht zu sorgen, befinden, durchprügelt und so selbst die nächtliche Ruhe stört. Ein solcher Fall stand neulich vor der ersten Criminal-Deputation des königl. Stadtgerichts zur Verhandlung an. Der der Anklage zu Grunde liegende Thatbestand war folgender:

Der Maurergefell Geisler kehrte im November v. J. in der 3ten bis 4ten Morgensunde aus der Stadt nach seiner in der Dörrvorstadt gelegenen Wohnung zurück. Auf der Neblgasse traf er vor einem Hause sitzend den dort patrouillirten Wächter Wittkowitz, der, als Geisler vor ihm vorbeiging, gerade die Stunde, allerdings mit lauter vernehmbarer Stimme, nach guter alter breslauer Sitte ablang. Als Geisler eine Stredte weiter gegangen war und gerade in die Matthiasstraße einbog, sah er dort die Wächter Kranig und Blascura zusammen stehen. Diese fragten ihn, als er an ihnen vorbeiging, ob er nicht den Wächter Wittkowitz schlafend gefunden hätte? Als Geisler dies verneinte, nannte ihn Blascura einen Bauernfanten und einen Schafkopf, und verhaftete ihn schließlich fogar, als derselbe auf die gegen ihn ausgesprochenen Schimpfreden erwiderte: er werde es dem Blascura schon anstreichen, und dem von ihm zu Unrecht des Schlafens beschuldigten Wittkowitz einen Zeugen abgeben.

Während nun Geisler von Blascura unter Hilfeleistung des Kranig zur Wache abgeführt werden sollte, kam der Wächter Wittkowitz, vermutlich durch den Lärm, den Geisler bei seiner Verhaftung machte, herbeigelaufen, herzu und erfuhr nun von Geisler, daß er deshalb verhaftet werden sollte, weil er nicht habe aussagen wollen, daß er ihn, den Wittkowitz, schlafend angetroffen. Wittkowitz stellte den Blascura hierüber zur Rede, dieser aber sagte sofort seinen Kollegen beim Arme, und vergaß sich so weit, ihn mit dem Wächterspieß vor die Brust zu stoßen. Er steht deshalb unter der Anklage der vorfindlichen Mißhandlung eines öffentlichen Beamten während der Ausübung des Berufs.

Er bestritt die Anklage, und trat mit der Behauptung auf, daß Wittkowitz ihn an der Verhaftung des Geisler habe hindern wollen, und daß Wittkowitz ihn am Arm gepackt und ihm fogar den Mantel zerissen habe. Zum Erweise dessen betief er sich auf das Zeugnis des Wächters Kranig, und dieser bestätigte auch die Angaben des Angeklagten. Diefem Zeugnis stand gerade gegenüber die eidliche Aussage des Zeugen Geisler, und dieser wurde auch von Seiten des Gerichts mehr Glaubwürdigkeit beigegeben, als der des Wächters Kranig, da Kr. bei dem ganzen Vorfall theilhaftig gewesen, und deshalb ein gewisses Interesse bei der Sache habe.

Der Gerichtshof verurtheilte den Blascura zu 4 Wochen Gefängnis. Der schwereren Körperverletzung ist der Maurergefell Johann Robert Mix aus Breslau angeklagt.

Am 12. November v. J. hatte der Angeklagte sein wöchentliches Arbeitslohn empfangen; mit einem Theile desselben beschloß er sich einen vergnügten Abend zu verschaffen und sich dadurch für die Mühseligkeiten der Woche zu entschädigen. Nachdem er nun mehrere Spirituosa schenkende Lokale besucht und in jedem etwas genippt hatte, begab er sich in das Lokal zum Birnbaum, um den vergnügten Abend mit einem Längchen würdig zu beschließen. Aus diesem einen Längchen wurden aber mehrere und Mix mußte 1 Sgr. nach dem andern dem herumgehenden Collecteur, welcher zugleich die Stelle des Tanzmeisters versah und mit welchem Ehrenamt an jenem Abend der Wäler B. betraut war, bezahlen. Das ärgerte ihn, und er nahm sich vor, den Herrn Collecteur etwas zu foppen. Er tanzte nochmals, der Collecteur trat sofort, als die Töne der Musik schwiegen, an ihn heran und hielt ihm den Zeller mit dem üblichen Notenblatt vor. Der Angeklagte frecht ihm den Silbergrößen entgegen, B. will ihn an sich nehmen, jedoch der Angeklagte zieht ihn wieder zurück und wiederholt dieses Manöver mehrermale. B. war so gutmüthig, sich diese Scherze eine Zeit lang gefallen zu lassen, als aber der Angell. endlich ihm den Vorschlag macht, diesen 1 Sgr. mit ihm zusammen zu vertheilen, erlaubt sich B., ihn entrüßt darauf hinzuweisen, daß er das Geld abfahren müsse und über dasselbe nicht disponiren könne. Dieser gegründete Vorwurf aber macht den Angeklagten unangenehm, er erfaßt den unglücklichen Tanzmeister bei der Brust und wirft ihn rücklings mit aller Gewalt über die Lehne einer dahinterstehenden Bank. Äußerer Verletzungen waren an B. nicht wahrnehmbar, er versah auch sein Amt noch bis zum Schluß des Tanzvergnügens, äußerte jedoch zu vielen Personen, daß er Schmerzen und Athembeschwerden habe. Gegen 2 Uhr des Morgens wurden diese Schmerzen so heftig, daß B. aus dem Lokal zum Birnbaum in einer Droschke nach seiner Wohnung gebracht werden mußte; es wurde sofort ein Arzt geholt und dieser constatirte einen Bruch der 10. und 11. Rippe rechts, so wie eine in Folge dessen herbeigeführte Entzündung des Rippenfell und der Lungen. Vier Wochen hindurch war B. lebensgefährlich krank; er ist jetzt zwar wieder arbeitsfähig, leidet jedoch häufig an Athembeschwerden, und ist nach Aussage des Arztes die Möglichkeit vorhanden, daß er in Folge dieses Bruches ein chronisches Leiden sich zugezogen.

Der Angell. erklärt sich für nicht schuldig; er will sich nur im Falle der Nothwehr befunden haben; B. habe ihn zuerst vor die Brust gestoslen, deshalb habe er ihn auch gepackt und von sich weggeschoben. Der Rippenbruch rühre auch nicht von dem unglücklichen Fall des B. her, es hätten vielmehr, wie er in Erfahrung gebracht, an jenem Abend, nachdem er schon weggegangen, noch 2 große Prügeleien im Birnbaum stattgefunden, bei denen B. thätig mitgewirkt habe; er werde sich wohl dort seinen Rippenbruch geholt haben. — Dies hätte auch in der That nicht so unwahrscheinlich gellungen, allein die vorgelegten Entlassungszeugen mußten leider weder etwas von den 2 Prügeleien, noch von der thätigen Mitwirkung des Tanzmeisters zu bekunden, so daß weiter nichts übrig blieb, als die gebrochenen Rippen dem Angell. zur Last zu legen. Dieser ist auch, obgleich noch nicht bestraft, in dieser Beziehung sein so barmherziges Mitleid. Denn wie hat er zu Sprache kam, war er vor einigen Jahren schon einmal wegen vorfindlicher Körperverletzung und zwar seines eigenen Vaters, in Untersuchung und unter Anklage, wurde damals jedoch freigesprochen. Diesmal wurden ihm jedoch, mit Rücksicht auf die Schwere der Verletzung, dem Antrage der kgl. Staatsanwaltschaft gemäß, 9 Monate Gefängnis zu Theil.

Vorträge und Vereine.

* **Breslau**, 10. März. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Herr Commissionär Dr. Cohn macht folgende Mittheilungen:

1) Anlangend die in voriger Sitzung gemachte Anfrage, bereift der Circulation des Kupfergeldes ist die hiesige königl. Regierungshaupt-Kasse laut dem betreffenden Rescript vom 2. Novbr. v. J. in der Regel mit Kupfergeld in ausreichendem Maße versehen und hat bisher den Anforderungen völlig genügt.

2) Herr Senior Dietrich, als Director der Lehrer-Wittwen- und Waisen-Anstalt, dankt in einem an den Vorstand gerichteten Schreiben für die diesem

Institute, durch eine Sammlung beim Stiftungsfest zugewandte Unterstützung und ersucht um fernere Berücksichtigung desselben.

3) Die Einfuhr von Waffen, Kriegsmaterialien, Salpeter, Schwefel u. s. w. nach Rußland, welche seit Ausbruch der polnischen Unruhen sistirt worden, ist jetzt wiederum gestattet, wofür von Seiten des Vorstandes in letzter Zeit Schritte gethan und wäre nur noch die Einfuhr nach Polen ebenfalls zu wünschen.

4) Der frühere Antrag des Herrn Kramer, daß die Empfänger von Postanweisungsbeträgen einen Coupon in Händen behalten sollen, um für Buchungen, Differenzen u. c. einen bleibenden Anhalt zu besitzen, wie es auch in den Zeitungen mehrfach besprochen worden, ist vom Vorstande ein solches Formular an maßgebender Stelle zur Berücksichtigung eingebracht worden und soll, wenn der unerwartete Aufschwung des Postanweisungsbetriebs noch andere Reformen vorzunehmen erfordert, gleichzeitig in Betracht genommen werden. Wahrscheinlich dürfte eine Erhöhung des Maximalbetrags von 50 Tlhr. für Postanweisungen auch in nicht zu langer Zeit erhöht werden.

5) Auf die an das Handelsministerium gerichtete Petition wegen Wiederaufnahme der Badetbeibringung durch die Schnellzüge der Niederschlesischen-Märkischen Eisenbahn ist eine Antwort noch nicht erfolgt. — Die Sache steht nämlich auf große Schwierigkeiten, weil alle Bahnen die Badetbeibringung mit den Schnellzügen wegen der dadurch verursachten großen Verzögerung aufgeben mußten. Es wird indeß eine Beschleunigung der Badetbeibringung von Seiten des General-Postamtes in Aussicht gestellt, und schon versuchsweise vorbereitet, welche die Unannehmlichkeiten des Ausfalls jenes Zuges in gewissem Sinne paralyßiren solle. In wie weit dies möglich sein wird, dürfte aus der wohl in kürzerer Zeit zu erhoffenden Beantwortung jenes Gesuches zu ersehen sein.

6) Vom Central-Gewerbeverein ein Circular wegen Vervollständigung der Gewerbeactenliste Schlesiens.

7) Von demselben die auf dem waldenburger Gewerbecongreß beschlossene Petition an den Handelsminister wegen Ermäßigung der Portofälle und diverser ferneren Reformen des Postwesens, zum Anschluß resp. ähnlichen Vorgehen. Die Verammlung zieht in Betracht, daß die successfulste Herabsetzung, Ermäßigung und Gleichrichtung in der That bei der Postverwaltung schon jetzt leidendes Prinzip sei, welches sich erst in neuerer Zeit durch den Wegfall der Bestellgelber, die Ermäßigung der Musterbefragungen, die Einführung der Postanweisungen u. c. documentirt habe, genehmigt, in der Hoffnung, daß auf weitere Modificationen abzuleitende Reformen noch in dieser Saison zur Vorlage kommen, auf Vorschlag des Herrn Milch die Vertagung der Sache, resp. die Abweisung einer ähnlichen Petition. — Herr Lange führt an, daß in den Provinzialstädten durch eine erspähte Leerung der Briefkästen hiesiger Verzögerungen in den Briefexpeditionen zum Nachtheil des Handelsverkehrs vorfinden, was von einigen andern Mitgliedern auch bestätigt wird. Es bedarf wohl zur Vermeidung derartiger Unregelmäßigkeiten nur dieser Erinnerung.

8) Der Verein wird von dem provisorischen Ausschuss der Breslau-Katolisch-Warschauer Eisenbahn um ein Gutachten darüber ersucht, welcher von den beiden bekannten projectirten Linien nach Warschau der Vorzug zu geben sei. Die Herren Milch, S. Sachs, Julius Neugebauer, Expeditur Franke und Wohlfarth, werden als Commission ernannt, um über diese Angelegenheit dem Plenum nächstens referiren zu können.

9) Die Verammlung genehmigt den Fortbestand der bei der Handelschule des Hrn. Director Steinhauf creirten 5 Freistellen im Lehrlingscurfus und wird die für diese Angelegenheit befragte Schulcommission das Weitere veranlassen. — Der Referent der Schulcommission Hr. Grätner erklärt auf eine Interpellation des Hrn. Ziegler, daß sie das Princip festgehalten habe, alljährlich das Beneficium dieser Freistellen auf 5 andere Begehrlinge zu übertragen, da bei Fundirung derselben es weniger in der Absicht liegt, Einzelne vollständig auszubilden, als Vielen die Anregung zur Benutzung des Instituts zu geben.

Dem f. J. vom kaufmännischen Vereine und der Handelskammer unterstützten Gesuche des Hrn. Director Steinhauf, daß dem Institute die Ausfertigung von Qualificationsattesten zum einjährigen Militär-Dienst gestattet werden möge, ist noch immer nicht nachgegeben worden.

Wenn man bedenkt, mit welchen ausgedehnten pecuniären und intellectuellen Unterstützungen andere Fachschulen, wie beispielsweise die landwirtschaftlichen, Forst-, Bau-, Berg-, und dergl. technischen Institute, seitens des Staates ausgestattet und dauernd unterstützt werden, so ist es gewiss schon in nächster Zeit zu erwarten, daß für diese so zeitgemäße und wichtige Lehranstalt seitens des königl. Provinzial-Schulcollegiums diese Prärogative gestattet, resp. befristet werde, zu welchem sie schon durch die hohe Ausbildung, die sie bei seinen Abiturienten voraussetzt, berechtigt zu sein scheint, wie dies auch bereits bei einigen anderen Handelsschulen schon der Fall ist. Die Verammlung begt die Erwartung, daß dieser gerechte Wunsch recht bald in Erfüllung gehen werde.

10) Hr. Morgenthal stellt einen, von den Herren Dr. Cohn, Ziegler, Heilborn u. A. bewährten Antrag: der Verein möge dem Abgeordnetenhaus die runde Annahme des Gesetzentwurfes über Veränderung der Bank-Ordnung empfehlen und motivirt denselben ungefähr in folgender Weise, Unzeit drängt nach einer Einheit im Münz-, Maß- und Gewichtssystem und haben sich in den letzten Jahren in Deutschland mannichfache und umfassende Bestrebungen seitens des Handelsstandes, der Volkswirthe, jedoch bisher mit wenig Erfolg, Geltung zu schaffen gesucht. Die Basis der Goldwährung, die Prägung von Vereins-Thalern u. s. w. blieben dahin abzielende Versuche, ohne nachhaltigen Einfluß auf den großen internationalen Verkehr. Nach wie vor dictiren einzelne Städte wie Hamburg, Bremen und Lübeck dem ganzen deutschen Handel ihre abgeordneten Valuten und welche Summen hierdurch alljährlich an Agiotage, Unkosten, Zeitverlust u. dergl. aufgewandt werden müssen, beweist die Vergleichung zweier gleichzeitiger hiesiger Notirungen nach Mark und in preuß. Courant. Nach Schluß des Jahres hin belästigen die rheinischen Gulden, nach Oesterreich die wechselnde Valuta den Handel auf das empfindlichste und erschweren die Sicherheit des Calculs. Der Chef der preussischen Bank, Minister Graf Frenckel, hat sehr glücklicherweise seine in der Verammlung der Bankbetheiligten einstimmig angenommene Vorlage eine höchst wirksame Abhilfe dieser Verhältnisse getroffen und konnte diese nur vom ganzen Handelsstande begrüßt werden. Es war dies die Ausdehnung der Wirksamkeit über Preußen hinaus und die Gründung von Bankfilialen in andern deutschen Staaten. Sind erst in den freien Städten, wie in Hamburg, Bremen, Lübeck, später vielleicht auch in Frankfurt a. M. Institute gegründet, welche als Zweige der solide fundirten und umsichtig geleiteten preuß. Bank unsere Valuta ohne Verlust discontiren, etablirt, so schwindet bald der Reiz des Agios und der Arbitrage für jene Plätze und mit ihm gewinnt die preuß. Währung im Interesse der Münzeinheit Terrain. Wie wirksam diese Manipulation der preuß. Bank hier aufträte, beweist der Umstand, daß die bloße Bank-Vorlage schon die Bildung einer Thaler-Valuta in Hamburg vom dortigen Senate in Aussicht genommen worden. Die preuß. Silber-Währung, ist für einmal allgemein gangbar, habe auch die Befähigung, den Uebergang für eine künftige zeitgemäße Münzconvention zu bilden, da sie auf dem Metallsystem fundirt und in die englische und französische Goldwährung leicht übergeführt werden kann; andererseits dürften die Befürchtungen, daß nämlich durch Ausdehnung der preuß. Bank, die sonst angestrebte größere Preussfreiheit gefährdet würde, nicht Platz greifen, da ja gerade an die große preuß. Bank noch recht viele Privatbanken sich um so besser anlehnen können und werden. Die Vorlage ist für den Handelsstand von so außerordentlicher Wichtigkeit und von so augenscheinlichem materiellen Werthe, daß alle kleine Bedenken völlig in den Hintergrund treten müssen und sich die rückhaltlose Annahme durchaus empfehle. Die Verammlung nimmt nach einer lebhaften Debatte den Antrag an und betraut den Vorstand mit der Ausführung. So viel bekannt ist, hat die Handelskammer in Hagen einen ähnlichen Antrag beschloßen.

11) Von Herrn Wilh. Lode, Vizepräsident des Vereins christlicher Kaufleute, ist ein Schreiben an den Vorstand eingegangen, welches die Mittheilung macht, daß den vielen seit Jahren vom kaufmännischen Verein geführten Beschwerden wegen hoher Pachtbeträge seit dem 1. März durch Einführung einer Arbeiter-Compagnie und Herabsetzung aller Arbeitslöhne nach einem neuen Tarife nachgelassen worden ist. Herrn Polizei-Präs. Frdr. v. Ende, welcher in dieser Angelegenheit im Interesse des Vereins mit großer Umsicht gewirkt und auf vielen Handelsplätzen deswegen Nachfrage gehalten, aber mit Localschwierigkeiten zu kämpfen hatte, ist es in Gemeinschaft mit Herrn Lode möglich geworden, diese Ermäßigungen und Reformen durchzuführen und möge diesen Herren an dieser Stelle der beste Dank des Vereins ausgesprochen sein. Es wäre zu wünschen, daß eine recht lebhaft benutzte der Pachtbeträge den Inhabern nicht nur bald für den Ausfall der Ermäßigungen Entschädigung bieten, sondern ihnen auch ein Sporn zu weiteren Erleichterungen bilden möge.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über die Dissidenten-Petitionen fortgesetzt. Der Cultusminister erklärte: Das Verhalten der Regierung zu den freireligiösen Gemeinden wird

durch die Landesgesetze bedingt. Der Artikel 12 der Verfassung kommt auch den Dissidenten zu Gute; der Commissionsbericht erkennt an, daß keine rechtswidrige Bedrückung der Dissidenten stattgefunden hat. Die Regierung wird ihr Verfahren nicht ändern, neue Concessionen aber verweigern. Das Dissidententhum ist eine Verirrung, die ihrem natürlichen Verlaufe zu überlassen, nicht aber zu begünstigen ist. Die Wohlfahrt der Nation beruht allein auf dem Glauben an den lebendigen, im alten und neuen Testamente geoffenbarten Gott. Hierdurch allein hat sich die Regierung in ihrem ganzen Verfahren zu richten. — Kleinsorge beantragte die motivirte Tagesordnung mit Rücksicht darauf, daß die vorgelegten Statuten der Gemeinden nicht im Christenthume wurzeln. Graf Schwerin beantragte: 1) die Regierung solle das in der Verfassung versprochene Civilehegesetz einbringen; 2) sie solle bei Ertheilung von Corporationsrechten die Garantien für die Dauer jeder Gemeinde prüfen und dem Landtage dann die entsprechenden Vorlagen machen. Geistl. Ergrünung und Schulze (Berlin) sprachen für die Commissions-Anträge, Wanzap gegen dieselben. Die General-Discussion wurde hierauf geschlossen.

Nach kurzer Specialdebatte werden die Commissions-Anträge sämmtlich angenommen und die Amendements sämmtlich abgelehnt, ausgenommen das von Jung, bezüglich der Eheschließung. Morgen erfolgt der Generalbericht.

Hamburg, 13. März. Eine Depesche der „Börserhalle“ aus Francisco vom 28. Februar meldet: Die Franzosen machen keine Fortschritte. Mazatlan ist vom Innern abgeschnitten. Drei leere Transportschiffe sind bei Mazatlan gestrandet.

Altona, 13. März. Dem Vernehmen nach beräth eine Anzahl Schifferhändler und Kapitäne, besonders aus den hauptsächlichsten holländischen Elbschiffahrtspunkten, aus praktischen Rücksichten gemeinschaftliche Schritte gegen die ihren Interessen ungünstige Interimsflagge; sie wünschen preussische Flagge.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Bertha mit dem künftl. Ober-Grenz-Controleur und Rent. Herrn Karl Krenschner, beehren wir uns allen lieben Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.

Leobisch, am 11. März 1865.

F. Engel und Frau.
Bertha Engel.
Karl Krenschner.

[3152] **Verlobungs-Anzeige.**
Die heute vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter Anna mit Herrn Gustav Friedmann in Breslau, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Milisch, den 12. März 1865.

Salamon Stoller und Frau.
Die Sonntag, den 12. d. M., früh 3 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Adelheid, geb. Sadomska, von einem gesunden Knaben, zeige ich, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 14. März 1865.

E. Schmidt.
Heute Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau Sophie, geb. Steinig, von einem gesunden Mädchen entbunden.

Breslau, den 11. März 1865.

Jacob Kobethal.
Todes-Anzeige.
Nachdem Gott in dieser Nacht das mir am 7. d. M. geborene Kind wieder zu sich genommen, hat er heute Morgen 10 Uhr meine so unaussprechlich geliebte Gattin Marie, geb. Schoepke, mit demselben vereint. Wer unsere so überaus glückliche Ehe gekannt hat, wird meinen tiefen Schmerz erkennen und denselben durch stillen Beileid ehren.

Breslau, den 13. März 1865.

Ludwig Wachler,
Gerichts-Beisitzer.

Heute Nacht 1/3 Uhr entschlief in Breslau nach 14tägigem Krankenlager an Lungenentzündung unser geliebter Sohn und Bruder der Kaufmann Franz Knittel aus Langenbielau im Alter von 21 Jahren 3 Monaten. Dies zeigen wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetruert an.

Langenbielau, den 13. März 1865.

Johanna Knittel, geb. Mengebauer,
Edvard, Adolf, Hermann Knittel.

Unser lieber theurer Freund der Handlungsreisende Franz Knittel entschlief heute früh 3 Uhr zu einem bessern Leben. Wir verleben an ihm einen lieblichen, braven Freund und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Breslau, den 13. März 1865.

Die Wittigfelder des stillen Tempels.

Heute Morgen um 7 Uhr starb nach kurzen Leiden das Stillschleichen v. Goghausen. Dieses Allen zur Kenntniß, welche die Verstorbene im Leben kannten. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr statt auf dem reformirten Kirchhofe.

[3171]

Todes-Anzeige.
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, am 10. d. M. der Gymnasiallehrer Herr D. Friedrich Dahleke nach langen und schweren Leiden im 35. Lebensjahre aus tiefer Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen. Durch eine Reihe von 8 Jahren hat er an dem hiesigen Gymnasium lehrreich gewirkt. Die Jugend verlor in dem Heimgegangenen einen kenntnißreichen und geschickten Lehrer, seine Amtsgenossen beklagen den Verlust eines bieder und treuen Kollegen, der ihnen wegen mancher trefflichen Eigenschaften seines Herzens werth und lieb gewesen.

Schweidnitz, den 11. März 1865.

Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

Mont. 17. III. 6. Rec. IV.

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch, den 15. März, Abends 6 1/2 Uhr: Herr Geheimrath Medicinalrath Professor Dr. Göppert: Ueber die Urwälder Böhmens.

Turin, 13. März. Die „Opinione“ meldet: Der König hat das Amnestiedecret hinsichtlich politischer und Press-Vergehen, so wie hinsichtlich der Theilnehmer am Kampfe von Aspromonte unterzeichnet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
Berliner Börse vom 13. März, Nachm. 2 Uhr. (Angel. 3 Uhr 40 M.)
Böhmische Westbahn 73. Breslau-Freiburg 143 1/2. Briege-Neisse 92 1/2. Kofel-Oberberg 63 1/2. Galizier 100 1/2. Mainz-Ludwigsh. 132 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 80 1/2. Oberschlesische Litt. A. 171. Deister. Staatsbahn 117 1/2. Oppeln-Larnowitz 81 1/2. Lombarden 146 1/2. Warschau-Wien 65. Sprag. Preussische Anl. 106 1/2. Staats-Schuldversch. 91 1/2. National-Anleihe 70 1/2. 1860er Loose 84 1/2. 1864er Loose 53 1/2. Silber-Anleihe 74 1/2. Italienische Anleihe 64 1/2. Deister. Banknoten 90 1/2. Russ. Banknoten 80 1/2. Amerikaner 55 1/2. Russische Prämien-Anleihe 88 1/2. Darmst. Credit 93. Disconto-Commanbit 103 1/2. Deister. Credit-Aktien 83 1/2. Schleif. Bankverein 109 1/2. Hamburg 2 Monate. London. Wien 2 Monate 89 1/2. Warschau 8 Tage. Paris. Fonds anfangs fest.

Wien, 13. März. [Anfangs-Course.] Günstig. National-Anleihe 78. 40. Credit-Aktien 185. London 111. 75. 1860er Loose 94. 50. 1864er Loose 88. 50. Silber-Anleihe 83. Galizier 223. 20.

Berlin, 13. März. Noagen: fest. März 34 1/2. März-April 34 1/2. April-Mai 35. Sept.-Okt. 38 1/2. — Rüböl: matt. April-Mai 12 1/2. Sept.-Okt. 11 1/2. — Spiritus: behauptet. März 13 1/2. März-April 13 1/2. April-Mai 13 1/2. Sept.-Okt. 13 1/2.

Inserate.

In unserer viel besprochenen Angelegenheit ist durch einen vom Herrn Justiz-Rath Guhrauer aufgenommenen notariellen Akt heute eine Verständigung herbeigeführt worden, welche beide Theile nach jeder Richtung hin befriedigt hat, womit diese Sache vollständig applanirt ist.

Breslau, den 13. März 1865.

Dr. Max Karow. Louis Ucko.

Im Verlage von G. P. Aderholz ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die päpstliche Enchirlica auf der Weltbühne.
Ein Zeitbild, charakterisirt von Paul Majunke.
Preis 6 Sgr.

Im Auftrage des Damen-Comité's, welches sich im Januar d. J. für die Errichtung eines Verlaufs zum Besten des Erweiterungsbau des evangelisch-lutherischen Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau gebildet hat, richtet der ergeblich Unterzeichnete an die nigen verehrten Frauen und Jungfrauen, Kaufleute, Künstler, Handwerker, Buchhändler u. s. w., welche zu dem genannten Zwecke Liebesgaben zu spenden die gute Absicht haben, die freundliche Bitte, dieselben an eines der Comitemitglieder oder an den Unterzeichneten bis spätestens den 30. März d. J. gütigst einsenden zu wollen. Die bestimmte Anzeige des Verkaufssterms wird alsdann erfolgen.

Breslau, den 9. März 1865.

Ulrich,
Pastor an der evang.-luth. Diakonissen-Anstalt Bethanien.

Städtische Ressource.
Heute Dienstag, 14. März,
Zehntes Winter-Concert.
(In Springer's Lokal.)
Der Vorstand.

[2632]

Heute dritter
Kammermusik-Abend.
Beethoven, Son. G. f. P. u. V.
Schubert, Trio B. f. P., V. u. Vlell.
Gesänge, Klavier- und Violin-Soli.

Gesänge, Klavier- und Violin-Soli.

Heute dritter

[2645]

Lieblich's Etablissement.

Heute Dienstag den 14. März:

großes Konzert

und Vorstellung der Gesellschaft Etté,

in Gymnastik,

Ballet, lebenden Bildern und

Vorführung der dressirten Pudel.

Nächste Vorstellung: Donnerstag.

Ein junger Kaufmann sucht eine Lebens-

gefährtin in den 20er Jahren. Vermögen

erwünscht, jedoch nicht Hauptsache. Hierauf

Reflectirende belieben ihre Adresse mit Photo-

graphie unter der Chiffre O. O. poste rest.

Zauer franco einzufenden.

[2608]

Trotz mehrfacher Petitionen hat die

Bitte um Pflasterung der Neuen Anton-

nienstraße doch noch keine Berücksichtigung

erfahren. — Man hält es kaum für möglich,

etwa 5 Minuten vom Mittelpunkt der Stadt

eine noch im Urzustande befindliche ungepfl-

asterte Verbindungsstraße, die namentlich

mit schwerem Fuhrwerk befahren wird,

zu finden. — Wer sehen will, was dort die

Zugthiere zu leiden haben, der bemähe sich an

Ort und Stelle. — Schnellige Abhilfe

thut wirklich Noth.

[3051]

Zu sehr herabgesetzten

Preisen

sind folgende Werke in rechtmäßigen

Original-Ausgaben und neuen Exemplaren, soweit der

Vorrath reicht, in

[2371]

L. F. Maske's Antiquariat

in Breslau, Albrechtsstr. 3,

zu haben:

Herder's sämmtl. Werke.

60 Bände. Stuttgart, 1827—30. La-

denpreis 14 Thlr.

für 4 1/2 Thlr.

Müller, Joh. v., sämmtliche

Werke. 40 Bände. Stuttgart, 1831

—1838. Ladenpreis 14 Thlr.,

für 3 1/2 Thlr.

Göthe, Briefwechsel mit

Schiller in den Jahren 1794—

1805, 6 Bde. Stuttg.

1828. Ladenpreis 11 1/2 Thlr.

für 1 1/2 Thlr.

Neue Bezugsquelle für Zündwaare!

Gross- wie Kleinhändlern wird freundlicher Beachtung empfohlen:

Die Mitterdorfer k. k. priv. Zündwaaren-Fabrik

in Steiermark.

Begünstigt durch billigen Erwerb des Roh-Materials aus eigenen Waldungen und dessen Verarbeitung an Ort und Stelle mittelst Maschinen- und Wasserkraft vermögen wir nicht bloß ausschliesslich gute Waare, sondern diese auch zu solchen Preisen zu liefern, wie kein anderes Etablissement. Exporteure wie Grossisten machen wir ganz besonders aufmerksam auf die immense Leistungsfähigkeit unserer Maschinen, welche uns jeden Auftrag in jeder Höhe sowohl in fertiger Waare, wie auch in Holz-Drath sofort ausführen lässt. Wegen Mustern und Preis-Courant, wie wegen eines grossen Abschlusses, Uebnahme von Central- und Filial-Dépôts etc. etc. beliebe sich zu wenden an unsere

Haupt-Niederlage in Wien.

(Möller-Hof.)

Echt türkische Meerschaum-Waaren

en gros (Prima) en détail

in allen Façons, worunter Nouveautés: die Portraits Sr. Majestät des Königs Wilhelm I., Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und Prinzen Friedrich Karl, sowie Grafen v. Wrangel sich befinden, empfehle ich zu den billigsten Preisen und biete in diesem Artikel, da ich die besten Verbindungen mit den bedeutendsten Fabriken Wiens habe, jeder Concurrenz die Spitze.

Bestellungen auf Wappen-Bildhauer-Arbeiten, sowie das Aufsleben in

echt spanischem Sud

werden auf's Schnellste und Prompteste effectuirt. — Für die Echtheit der Waaren leiste ich jederzeit Garantie.

Theodor l'Hiver,

Schweidnitzerstrasse Nr. 28. vis-à-vis dem Theater.

Amerikanische Nähmaschinen

anerkannt vorzüglichster Leistungsfähigkeit, aus der Fabrik von Wheeler & Wilson in New-York, empfiehlt

C. Neumann, Karlsstraße Nr. 3.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 5. d. M. zeigen wir hierdurch an, daß nunmehr auch die neuen Aktien nach Maßgabe der erfolgten Betheiligung und gegen Rückgabe der ertheilten Quittungen an unserer Kasse in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 11. März 1865.

Schlesischer Bank-Verein.

Fromberg.

Verein junger Kaufleute.

Dinstag, den 14. März, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale: Physikalischer Vortrag mit Experimenten, von Herrn Professor Dr. Marbach.

[2638]

Dividenden-Auszahlung.

Die Dividende für das Jahr 1864 ist von unserem Verwaltungsrathe auf

8 Thlr. 20 Sgr.

pro Actie festgesetzt worden und wird von Montag, den 13. d. M. ab, in unserer Kasse, Breite Weg Nr. 7 und 8 hier, gegen Einlieferung der Dividenden-Scheine für 1864 ausgezahlt.

Zur Erleichterung für unsere auswärtig wohnenden Actionäre haben wir die Einrichtung getroffen, daß die Dividende auch bei den auswärtigen General- und Haupt-Agenturen der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, für Schlesien bei Herrn G. Becker in Breslau, erhoben werden kann, nachdem bei demselben ein Nummer-Verzeichniß derjenigen Dividendenscheine eingereicht worden ist, deren Einsendung gewünscht wird.

Magdeburg, den 11. März 1865.

Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath Der Director

Friedr. Knoblauch. [2625] H. Dertel.

J. Neumeyer's

Gesellschaftsreise durch ganz Italien,

die Osterwoche in Rom,

Neapel, Pompeji und Herculaneum werden nur noch bis zum 25. d. M.

Subscriptionen entgegen genommen.

Die Reise findet unbedingt ab Wien am 31. dieses Monats statt.

Reisedauer 25 Tage. Aufenthalt in den Städten 17 Tage. Preis ab Wien 300 fl.

Programme beim Gefertigten oder in der Expedition der Breslauer Zeitung.

J. Neumeyer,

Wien, Stadt, Herrngasse Nr. 6.

Die Quelle in Königsdorf-Jastrzemb

und die neu präparirte concentrirte Soole.

Die von den angesehensten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter

Quelle gegen veraltete Rheumatismen aller Art, Lähmungen, Syphilis, Scro-

phulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, lang be-

stehende Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns, veraltete

Migraine, hat darauf geführt, zur Erleichterung der Vererbung und etwa gewünschten

Verstärkung der Wirkung ein in seiner Zusammensetzung von den meisten Mut-

terlangen und Badefalzen abweichendes Präparat,

die concentrirte Soole

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen, und

enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das Jod in starker Concentration.

Es wird damit dem Publikum und den Herren Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres

Heilmittelschatzes geboten. — Zu beziehen ist sie von der Brunnenverwaltung in Kö-

nigsdorf-Jastrzemb Oberhsl.; der zum Trinken ohne alle Verdünnung verwendbare

Brunnen im General-Debit des Apotheker Wollmann ebenfalls hft.

[2648]

Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

15 Albrechts- von Jul. Koblnsky u. Co. Albrechts- 15

empfehlte sein reich assortirtes Lager in allen Holzarten bei nur solider Arbeit

zu den anerkannt billigsten Preisen.

Auch steht daselbst ein prachtvolles, noch gut gehaltenes Nußbaum-Ameu-

blement, bestehend aus 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Stühlen mit Brocatell be-

zogen, 1 großer gothischer Trumeau-Spiegel mit Consol und Marmorplatte,

1 Silberstind (Vertikow), 1 ovalen Tisch, 1 Nähtischchen, 1 Damenrollbureau

mit Spiegelauflage und 2 Kammerdiener, welches wir außerordentlich billig

abgeben.

[2517]

Concert-u. Stutzflügel, Hummeri 17,

Planoforte-Fabrik von Mager freres.

[2450]

Provincial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Dem § 37 des Statuts gemäß veröffentlichte wir nachstehenden Geschäftsbericht pro 1864. Die durchschnittliche Umlauffumme unserer Noten beträgt im verfloßenen Jahre circa 983,100 Tblr. (1863 989,500 Tblr.), und die Summe der bei dem Königl. Bank-Comptoir angekauften und umgetauschten Noten circa 7,505,800 Tblr. (1863 6,112,700 Tblr.)

Der Gesamt-Umsatz

ausschließlich der eingelösten Noten und Prolongationen der Lombard-Darlehen in Einnahme und Ausgabe beträgt 28,118,710 Tblr. (1863 31,839,730 Tblr.)

Depositen-Geschäft.

Es waren ultimo Dezember 1863 158,075 Tblr. belegt und wurden im laufenden Jahre deponirt 482,850 Tblr.

dagegen zurückgezahlt 563,360 Tblr. so daß 77,565 Tblr. am 31. Dezember 1864 belegt blieben.

Wechsel-Verkehr.

Von Platzwechseln waren ultimo Dezember 1863 vorhanden 885,475 Tblr. 6 Sgr. 6 Pf. und wurden angekauft 583,4 über 4,627,109 Tblr. 14 Sgr. 9 Pf.

Stück 6890 5,512,584 Tblr. 21 Sgr. 3 Pf. davon eingezogen 5787 über 4,621,525 Tblr. 24 Sgr. 3 Pf.

verblieben 1103 über 891,058 Tblr. 27 Sgr. — Pf. ultimo Dezember 1864 im Bestande.

Von Remessenwechseln waren ultimo Dezember 1863 vorhanden 883 im Betrage von 585,638 Tblr. 13 Sgr. 10 Pf. und wurden angekauft 6040 über 4,826,297 Tblr. 6 Sgr. 3 Pf.

Stück 6923 5,411,935 Tblr. 20 Sgr. 1 Pf. davon eingezogen resp. weiter begeben 6034 über 4,973,196 Tblr. 14 Sgr. 1 Pf.

verblieben 889 über 438,739 Tblr. 6 Sgr. — Pf. ultimo Dezember 1864 im Bestande.

Von Incassowechseln war ultimo Dezember 1863 kein Bestand vorhanden. Es wurden im Laufe des Jahres zum Incasso eingeliefert 707 im Betrage von 99,463 Tblr. 28 Sgr. 4 Pf.

und eingezogen 700 98,726 Tblr. 10 Sgr. 4 Pf. verblieben 7 über 737 Tblr. 18 Sgr. — Pf.

ultimo Dezember 1864 im Bestande. Von fremden Wechseln wurden angekauft 7 für 1930 Tblr. 17 Sgr. 6 Pf.

und verkauft 7 für 1938 Tblr. 7 Sgr. — Pf. Es blieb daher kein Bestand und ergab sich ein Gewinn von 7 Tblr. 19 Sgr. 6 Pf.

Lombard-Verkehr.

Zu dem Bestande ultimo Dezember 1863 513,390 Tblr. wurden neue Darlehen bewilligt 1,116,600 Tblr.

1,629,990 Tblr. hierbon wieder zurückgezahlt 1,090,140 Tblr. verblieben 539,850 Tblr.

Gewinn-Berechnung.

am Jahreschlusse ausgeliehen. Es wurden angekauft für 208,856 Tblr. 6 Sgr. — Pf. und aus dem Verkaufe gelöst 207,372 Tblr. 28 Sgr. — Pf.

so daß kein Bestand verblieben und als Cours- und Zinsgewinn sich ergaben. 516 Tblr. 22 Sgr. — Pf.

Gewinn-Berechnung.

Unvertheilte Dividende aus dem Jahre 1863. 65 6 3 Zinsen auf Platzwechsel 66,561 21 —

Zinsen auf Remessenwechsel 50,140 21 4 Lombardzinsen 28,765 13 6

Cours- und Zinsgewinn auf Effekten 516 22 6 Courszinsgewinn auf fremde Wechsel 7 19 6

Zinsen aus laufenden Rechnungen 271 24 8 146,329 8 3

Hierbon ab: Abschreibungen vom Noten-Anfertigungs-, Inventarien- und Bank-Einrichtungs-Conto 1,660 13 —

Befoldungen, Bank-Untkosten, Steuern, Porti und Reisepesen 13,374 26 2

Provisionen abzüglich der vereinnahmten 1,279 24 2

Depositen-Zinsen 4,678 5 —

Zinsen der zurückdiscontirten Wechsel 21,399 20 3

Zinsen der im Jahre 1865 fälligen Wechsel 9,991 25 —

Lantieme für den Verwaltungsrath nach § 29 des Statuts 5,802 27 —

Referendonds nach § 44 des Statuts 20% des Reingewinnes 17,615 8 —

75,802 28 7

Dividende an die Actionäre 7% des Stamm-Capitals 70,000 — —

Verbleiben 526 9 8 die auf unvertheiltes Dividenden-Conto übertragen worden sind.

Bilanz.

Activa. 1) Wechselbestände: Tblr. Sgr. Pf. Tblr. Sgr. Pf.

a) Platzwechsel 891,058 27 — b) Remessenwechsel 438,739 6 —

c) Incassowechsel 737 18 — 1,330,535 21 —

2) Lombardforderungen 539,850 — —

3) Forderungen an Correspondenten 78,306 19 6

4) Haarbefstände 371,585 24 1

5) Grundstüd 21,928 28 —

6) Inventar-, Einrichtungs- und Banknoten-Anfertigungs-Conto 3,320 27 —

Summa Tblr. 2,345,528 1 7

Passiva.

1) Actien-Capital 1,000,000 — —

2) Banknoten 1,000,000 — —

3) Guthaben von Correspondenten 89,790 10 11

4) Verzinsliche Depositen 77,565 — —

5) Ueberhöbene Zinsen 9,991 25 —

6) Conto a nuovo, noch zu berichtende Zinsen und Untkosten 699 14 —

7) Lantieme für den Verwaltungsrath 5,802 27 —

8) Referendonds 91,069 5 —

9) Nicht abgehobene Dividende pro 1863 83 — —

10) Dividende pro 1864 70,000 — —

11) Unvertheilte Dividende 526 9 8

Summa Tblr. 2,345,528 1 7

Posen den 31. Dezember 1864.

Provincial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.
Herrn, vollziehender Director.
Der vorstehende Geschäftsbericht, die folgende Gewinnberechnung und Bilanz werden hiermit genehmigt.
Der Verwaltungsrath der Provincial Actienbank des Großherzogthums Posen.
Bielefeld.

Provincial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Gemäß § 45 des Statuts erfolgt die Auszahlung der Dividende pro 1864 mit 35 Tblr. pro Actie vom 1. Mai d. J. ab gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 2.

hier bei unserer Kasse;

in Berlin bei den Herren Louis Nies & Co., Julius Bleichröder & Co. und Benoni Kaskel;

in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein und außerdem bei sämmtlichen preussischen Privatbanken.

Posen, den 13. März 1865.

Der Verwaltungsrath.
Bielefeld.

Die Direction.
Hill.

[456] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Schiffseigenthümers Samuel Schild hier, ist der Justizrath Fischer hier, zum endgültigen Verwalter bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 3. April 1865 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. Februar 1865 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 24. April 1865, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Beratungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Weymar und Salzmänn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 25. Februar 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[457] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Gotthold Eliason hier ist der Kaufmann Gustab Friederici hier, Schneiderstraße Nr. 28, zum endgültigen Verwalter bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 8. April 1865, einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. Februar 1865 bis zum 8. April 1865 angemeldeten Forderungen ist auf den 24. April 1865, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Rätber im Beratungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Plahner und Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 25. Februar 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[458] **Bekanntmachung.**

Der unbekannte Inhaber nachstehenden Wechsel:

Breslau, den 25. September 1864.

Für Thl. 100. Pr. Crt.

Drei Monate dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst Thaler Ein hundert Preussisch Courant.

Den Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung laut Bericht

Herrn A. Krotoszyner (gez.) L. Kantmann.

in Ostrowo.

Stempel: { F. Poujarnische & Bender. } 12474.

zahlbar bei HH. J. Cohn & Co. in Breslau, welcher auf der Rückseite zunächst das Giro von L. Kantmann vom 14. Oktober 1864 an F. Poujarnische et Bender und das der letzteren an D. und J. de Neufville vom 10. November 1864 trägt und der Handlung F. Poujarnische & Bender angeblich verloren gegangen ist, wird hierdurch aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber

am 15. Juli 1865, Vorm. 11 Uhr, dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 4. Januar 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[459] **Bekanntmachung.**

Die in unserm Gesellschafts-Register sub Nr. 20 unter der Firma „Baildonbütte“ eingetragene Handelsgesellschaft ist erloschen, und die Firma zufolge heutiger Verfügung gelöscht worden.

Deutschens O.S., den 9. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Ein pünktlicher Zinszahler, welcher schon 20 Jahre Eigenthümer war, sucht ohne Einmischung eines Dritten, ein Haus mit 1800 Tblr. Anzahlung zu kaufen. Offerten wird Herr Uhrmacher Clemen, Schubbrücke Nr. 24, entgegen nehmen.

[3149]

[475] **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Lauban.

Folgende dem Fabrikant und Fabrikbesitzer Wilhelm Vietschmann gehörige Grundstücke:

A. das Gartengrundstüd Nr. 55 zu Seibsdorf, auf welchem eine Fabrik zur Weberei baumwollener Stoffe errichtet worden, taxirt

a. die Fabrikgebäude auf 19,275 Tblr., b. die Maschinen und Geräthe auf 18,729 Tblr. 4 Sgr., und die Mangel auf 505 Tblr. 10 Sgr. 3 Pf.; zusammen 19,234 Tblr. 14 Sgr. 3 Pf.;

B. das Grundstüd Nr. 56, Seibsdorf, taxirt auf 10 Tblr.;

C. die Parzelle Nr. 406 daselbst, taxirt auf 453 Tblr. 10 Sgr.;

D. die Parzelle Nr. 451 daselbst, taxirt auf 240 Tblr.;

E. die Parzelle Nr. 454 daselbst, taxirt auf 1075 Tblr.

zufolge der nebst Hypothekenscheinen in unserm 3. Bureau einzuliegenden Taxe sollen am 15. Sept. 1865, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf. [93] **Kreis-Gericht zu Schrimm.**

Erste Abtheilung.

Den 23. Dezember 1864.

Das adeliche Rittergut Gay mit den auf 11,460 Thaler 8 Sgr. 11 Pf. gewürdigten Waldparzellen, abgetheilt auf 58,205 Tblr. 21 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenscheinen und Bedingungen in der Registratur einzuliegenden Taxe, soll

am 7. August 1865, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Jahrmarkts-Verlegung.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Breslau ist der zum 15. und 16. Mai dieses Jahres hierorts angelegte Vieh- und Krammarkt auf den

1. und 2. Mai dieses Jahres verlegt worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Bernstadt, den 8. März 1865. [461]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an feinsten Bauhölzern für das Materialien-Depot auf dem Stadtbauhofe soll im Wege der Submission bedungen werden. Die Lieferung besteht in einer großen Quantität feinsten Nadelhölzer von verschiedenen Dimensionen, tieferer 1 1/2", 1 1/4" und 1" starker Bretter, tieferer einfacher und Doppel-Latten.

Die Lieferungs-Bedingungen nebst dem speciellen Verzeichniß des Holzbedarfs hängen in der Rathsbiennerstraße während der Amtsstunden aus. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Offerte zur Lieferung der Bauhölzer für den Stadtbauhof“ werden bis zum 11. d. M. Nachmittags 5 Uhr im Bureau VII. des Rathshauses angenommen. [473]

Breslau, den 11. März 1865.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bäckerei-Verpachtung.

Die auf dem hiesigen Schloßhofe belegene Dampf-Brot-Bäckerei, bestehend aus zwei großen Oefen mit Steinöfen, Feuerung, einem großen Bad- und einem Verkaufs-Lokal, einer Wohnung von mehreren Stuben und Kammern, einem Pferde Stall nebst Wagen-Remise und einem Lokal für Kohlen u., soll vom 1. Juli d. J. an verpachtet werden.

Die Bäckerei würde besonders von einem großen Mühlen-Etablissement mit Vortheil zu pachten sein, da in dem hiesigen, von mehr als 8000 Seelen bewohnten Ort, es an Abfall nicht fehlt, auch größere Räumlichkeiten zu einer Mehlniederlage gewährt werden können. Nachbeterwerber wollen sich bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt melden.

Peterswaldau, im März 1865. [2634]

Reichspräsident zu Stolberg'sches Wirthschafts-Amt.

Große herrschaftliche Mobil- lier-Auction.

Wegen Domicilveränderung

des Besitzers sollen Donnerstag den 23. und Freitag den 24. d. Mts., Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, Schweidnitzer-Stradegraben Nr. 23, erste Etage, noch sehr gut erhaltene Mahagoni-Möbel, als:

3 Garnituren mit Plüschbezug, bestehend in Sophas, Fauteuils und Stühle, Silber-, Kleider-, Wäsche- und Wäcker-Spinne, Noll- und Damen-Bureau, Chiffonieren, Tische, Stühle, Sopha-Piege, Spiegel mit Consols und Marmorplatten, Uhren, Randelabers und Bronzetronen, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Bilder, Kupfer, Haus- und Küchengeräthe u.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auktions-Commissarius.

Den 23. Vormittags 11 Uhr kommt ein Mahagoni-Flügel vor. [3149]

Am 25. Februar ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: V. Band der „Bibliothek ausländischer Klassiker“ in neuen Uebersetzungen, Verlag des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen. [2184]

Shakespeare's Romeo und Julie,

deutsch von Wilh. Jordan.

135 Seiten 8., 6 Sgr. (36 Nkr. östr.)

Unter der Presse:

(VI. Band) **Burns's Lieder und Balladen,**

deutsch von K. Bartsch.

(VII. Band) **Dante's Göttliche Komödie.**

I. Die Hölle, deutsch von K. Eitner.

Von Paris zurückgekehrt, beabsichtige ich hierorts Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache zu erteilen. Ich werde sowohl Privatunterricht geben, wie auch für Anfänger und bereits vorgeschrittene zwei Curse errichten. Demnächst werde ich abendlichen Conversations-Stunden erteilen. Vermöge meines langjährigen Aufenthaltes in Paris, London und Florenz hoffe ich den grössten Ansprüchen eines geehrten Publikums Genüge leisten zu können. Anmeldungen werden von 12—2 Uhr entgegengenommen. [3121]

Ottile Breyer,

Tauenzienstr. 77, im Alexander v. Humboldt.

Meine

Schroth'sche diätet. Kuranstalt

Dresden, Radebergerstraße Nr. 5,

empfehle ich allen Leidenden. Damen finden Aufnahme in den Zimmern meiner Gattin. Anfragen brieflich (franco) und mündlich.

[1821] **Dr. med. Baumgarten.**

Für die Frauenwelt.

In des Unterzeichneten Apotheke wird laut ärztlicher Verordnung ein Medica-

ment angefertigt, das nach langjähriger praktischer Erfahrung die Beschwerden bei Frauen heilt, die sich in gesehnen Umständen befinden, und namentlich das bin wirkt, eine möglichst „gefahrlöse“ Entbindung zu erzielen. Die Arznei ist bekannt unter dem Namen Dr. Legab's Frauen-Elisir. Pr. pr. Gr. 1 Tblr.

Wieslawoweth, Apothekenbesitzer, [1436] Bojanowo, Groß. Posen.

Für Hautkrankhe!

Sprechst. : Niemcewicz 19, Vorm. 10—1 U.

Privatwohn.: Sonnenstr. 36, Dr. Deutsch.

Pensions-Offerte.

Eltern, welche für ihre Söhne eine Pension suchen, in welcher dieselben mütterliche Pflege und sorgsame Aufsicht finden, kann eine solche in nächster Nähe des Magdalenen-Gymnasiums empfohlen werden. Nähere Auskunft werden die Herren Juwelier **Heinrich Gumpert** und Kaufmann **C. G. Stetter**, beide Karlsstrasse 20 wohnhaft, die Güte haben zu erteilen. [3095]

4600 Tblr. Mündelgelber sind auf sichere Hypothek zu Termin Ostern zu vergeben. Auskunft erteilt der Cassobesitzer **Gustf. Schiewerder** Nr. 11. [3154]

Wegen Verkauf des Hotel Bettlig

die ergebene Anzeige, daß mit dem 15. d. M. das Etablissement im ganzen Umfange geschlossen wird. [3175]

Verichtigung. In dem Inserat vom 12. d. M. der Bresl. Ztg., betreffend Haus-Verkauf muß es heißen: Ein Haus, nahe dem Schweidnitzerthor, mit schönen Räumen.

5000 Tblr. Hypothek

5% haftend auf einem der renomirtesten Rittergüter, in bester Lage Schlesiens, und unter der Hälfte des realen Werthes des Besitzthumes ausbegebend, wird zu cediren gewünscht. Selbstdarleher wollen ihre Adressen sub K. Nr. 91. in der Expedition der Schlesischen Zeitung niederlegen. [3106]

Die hiesige Cantor-, Vorbeter- und Schächterstelle ist vacant. Qualifizierte Subjecte können sich persönlich melden. Einkünfte 6 bis 700 Tblr. jährlich, nebst freier Wohnung. Reisekosten werden nicht vergütet. [2612]

Breslau, den 11. März 1865.

Der Corporations-Vorstand.

A. Danielewicz.

[2367] **60 Zimmer**

von 12 1/2—20 Gr.

Dresden, Hôtel de France.

Der

Besitzer

empfiehlt sich ergebenst.

Guts-Verpachtung.

Das detachirt gelegene Vorwerk eines Rittergutes in Niederschlesien beabsichtigt der Besitzer **von Johanni d. J. ab auf 15 Jahre zu verpachten.** — Dasselbe umfaßt zusammen liegende **600 Morg. Acker** und circa **100 Morg. Wiese;** Wirthschaftsgebäude neu und massiv; Ackergrütheils Hays- und Weizenboden. — Die Herren **Wiener & Söhne** in Breslau werden hierauf bezügliche Anfragen unter der

AVIS für die Frühjahrs-Saison 1865

aus dem Putz- und Mode-Magazin

VON

Poser & Krotowski in Breslau.

Unsere jüngste Anwesenheit in Paris liess uns die sichere und interessante Wahrnehmung machen, dass die in den letzten Jahren so beliebt gewordenen runden Hüte nur noch ganz vereinzelt getragen und von der neuen Frühjahrsmode vollständig verdrängt werden.

Als hinlänglichen Ersatz sind die neu erfundenen

geschlossenen Fanchon- und Chignon-Hüte

in Aufnahme gekommen, welche eine ungleich schönere und kleidsamere Form haben, als Alles, was bisher die Mode hierin geboten.

Von jeher war es unsere Aufgabe, die **neuesten** Pariser Moden möglichst rasch auf das deutsche Gebiet zu übertragen, weshalb diese Nachricht noch **vor** Beginn der Frühjahrs- und Sommer-Saison der geehrten Damenwelt ganz besonders willkommen sein dürfte.

Wir verbinden gleichzeitig hiermit die ergebene Anzeige, dass ein grosser Theil unserer neuen Modelle in

Hüten, Hauben und Coiffuren

bereits eingetroffen ist, und fortwährende Zusendungen darin von uns noch erwartet werden.

[2627]

Poser & Krotowski.

Louis Stangen'sche Gesellschafts-Reise



durch ganz Ungarn, Steyermark, Kärnthén nach Triest und Venedig.
Anfang Mai 1865.

Es dürfte die Reise, in ganz neuer Weise arrangirt, den lebhaftesten Anlag finden, und habe ich mich namentlich für diese Tour erklärt, weil bisher die geehrten Teilnehmer immer gezwungen waren, den Weg von Wien nach Triest, 78 Meilen, auf ein und derselben Strecke hin und auch zurück zu machen. Dies ist hier vermieden. — Die Fahrt geschieht von Wien auf der Donau mittelst Dampfschiff bis Pesth, wodurch sich die Gelegenheit bietet, die reizenden Donaueser zwischen Wien und Preßburg mit ihren Weinbergen und die zwischen Gran und Pesth liegenden Burgen und Schlösser kennen zu lernen. Die so günstig von der Natur ausgestatteten ungarischen Königsküste Ofen und Pesth sind hinlänglich bekannt: sie bieten beide so mannichfachen Reiz, daß die Reisenden gewiß befriedigt von Ofen die Reise wiederum per Eisenbahn durch ganz Ungarn und zwar über Stuhlweissenburg, am Plattensee vorüber, bis Pragerhof antreten werden; hier mündet die Bahn in die Strecke Wien-Triest und gelangen wir nach 6 bis 8 Stunden nach Triest und somit an das adriatische Meer; dasselbe trägt uns nach zwei interessant verlebten Tagen per Dampfboot nach Venedig, von wo Ausflüge nach Padua, Mailand, dem Lago maggiore, Comer- und Garbafes gemacht werden können. — Die Rückreise findet über Udine, Treviso, Venedig, Graz und den Semmering nach Wien statt.

Preise:

- a) Von Breslau nach Wien und zurück: II. Klasse 12 Thlr., III. Klasse 9 Thlr.
b) Von Breslau nach Wien und Pesth und zurück: II. Klasse 25 Thlr., III. Klasse 18 Thlr.
c) Von Breslau nach Wien, Pesth, Triest und Venedig und zurück: II. Klasse 48 Thlr., III. Klasse 38 Thlr.

Hierfür wird gewährt: freie Fahrt von Breslau nach Wien, hin und zurück auf der Eisenbahn, von Wien auf der Donau bis Pesth mittelst Dampfboot, von Pesth mittelst Eisenbahn bis Triest, von Triest bis Venedig per Dampfboot, von Venedig mittelst Eisenbahn nach Wien. — Frei-Concerte in Wien — Triest — Venedig und große Corso-Grandesire mit italienischer Musikbegleitung auf dem Canale grande bei Facelschein.

Programme, à 1 Sgr., sind zu haben:

In Breslau: Stangen's Comptoir, Alte Laskenstr. 15.
Bei Jenke u. Carnigbausen, Junkenstr. 12.
In Carl Rosa's Tabak-Handlung, Dhlauerstr. 13.
Im Padträger-Institut-Comptoir, Neuschstr. 51.
Beim Cigarren-Importeur Schlegel, Ring 52.
In Manatschall's Conditorei, Ring 18.

In Schweidnitz bei Adolf Greiffenberg.
In Neichenbach beim Buchhändler Kub.

In Gross-Glogau bei Berliner.
Reife bei Herrmann Schweiger.
Liegitz bei Franz Gols.
Gorlig bei Hippauf u. Reich.
Jauer bei Stephan.
Posen bei S. Jolowicz.
Dels bei Moritz Philipp.
Waldenburg bei Wilhelm Hohenberg.
Brieg beim Actuarius Kasparowski.

Alle Briefe werden franco erbeten.

In Dypeln bei Lichtwitz.
Dhlau beim Commissionär Guther.
Zannhausen beim Post-Expedienten Carl Stangen.
Stoberau bei Stangen.
Freiburg beim Gasthofbesitzer Nummer.
Canth beim Restaurateur Lindner.
Neumarkt bei Robert Meißner.
Glag bei Schweiger u. Brieger.

Louis Stangen.

Zur Frühjahrs-Saat

offeriren wir:

Fabrikate aus der Patent-Kali-Fabrik von A. Frank.

Rohes schwefelsaures Kali und schwefelsaures Magnesia.
Dreifach concentrirtes Kalisalz (Gehalt ca. 60 % schwefelsaures Kali).
Fünffach concentrirtes Kalisalz (Gehalt ca. 95 % schwefelsaures Kali).
Kali-Superphosphat, enthaltend 16 % lösliche Phosphorsäure und 20 % schwefelsaures Kali. (Nach Stöckhard werden dem Boden beim Bau von Hülsenfrüchten 16 Pfd. Phosphorsäure, 30 Pfd. Kali, von Kartoffeln 16 Pfd. Phosphorsäure, 64 Pfd. Kali, von Rüben 22 Pfd. Phosphorsäure, 110 Pfd. Kali pr. Morg. von 180 Qu.-Rth. entzogen.)
Stassfurter Kalisalz.
Chili-Salpeter.

Schlesisches landwirthschaftliches General-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.

Weissen Quedlinburger Zuckerrüben-Saamen,

bester Qualität, letzter Erndte, offeriren unter Garantie der Echtheit und Reimfähigkeit billigt:
[3176] J. S. Steinig & Co., Neuschstr. Nr. 45.

Sommer-Raps, Sommer-Rübsen

und Dotter in bester Qualität empfiehlt zur Saat: Jonas Lipmann.

Für die Banzeit!

Jäschke's Banpolizei-Gesetz.

3. Aufl. Bearbeitet vom Rechtsanwalt

Dr. Horwitz.

24 Sgr.

[2631]

Borräthig in allen Buchhandlungen.



Selbst für die größten Anaben: Sacken mit Meinfleibern, Soppen, Gabelofen, Spaltot, Kumpen bei Albert Schöbel. [2200] Brautgasthofstraße Nr. 42 in Berlin. Auf: Neueste Heime und Reinfleiber-Gänge.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

In einer Gebirgsstadt Schlesiens ist ein Haus, worin seit 20 Jahren das Mode- und Schnittwaaren-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben, wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen, und da das Geschäft noch im besten Gange, und sich einer sehr anständigen Kundschaft zu erfreuen hat, so würde dies für einen Nachfolger von großem Nutzen sein. Frantirte Adressen unter D. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

1 brauner Halbblutwallach,

6 1/2 Jahre alt, 5' 5", elegant und vollständig geritten, ist veräußlich. Frantirte Adressen unter L. P. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2542]

Ein kleines Gut in Schlesiens mit gutem, fleefähigem Boden, aber nicht an der Stadt, wobei eine Anzahlung von 4000 Thlr. genügt, wird von einem realen Käufer gesucht und dasselbe auch vom Verkäufer erwartet. Agenten verbeten. Frantirte Anträge unter H. B. 11 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2611]

In einem großen Kirchdorf, nahe der Eisenbahn, ist eine Besitzung, verbunden mit einem rentablen Specerei-Geschäft, sehr schön gelegen, wegen Kränklichkeit des Besitzers, für den soliden aber festen Preis von 3500 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung, bald zu verkaufen. Gebäude neu, massiv, großer Garten, Ader im guten Zustande. Frantirte Adressen unter B. B. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2588]

Glycerin

gegen spröde und trockene Haut. Die Flasche 5 Sgr. [2642] E. S. Schwarz, Dhlauerstr. 21.

Malzdarr-Horden,

zur Londoner Weltausstellung prämiirt, [1105] Fabrikant Louis Herrmann in Dresden, Waisenhausstr. Nr. 8.

על פסח

שפיריטוס אונד אללע זאמען פיינסטע דאפפעל-ליקערהרע, אנגעפערטיגט על פי הכשר א"י הגאון רבינר עקיבא איגר זצ"ללה, זא וויע שאקאלאדע, קלימפכען, ציגארע אונד ציגארע פארצוג'יכעס באקאנסט, מעהרערע זאמען יין כשר אונד וויינעססיג בייא קארל וואלף שיף אין ברעסלויא Neuschstr. Nr. 58. 59.

[2633]

